

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit 18 Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 56

Freitag, am 6. März 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern führte es sich zum ersten Male, daß der Gauleiter der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, der sich als Führer des NS-Lehrerbundes und als Leiter des Hauptamtes für Erziehung bei der Reichsleitung der NSDAP unergängliche Verdienste erworben hat, einem Flugzeugunfall zum Opfer fiel. Am Abend versammelten sich in der Turnhalle der Hans-Schemm-Schule die Lehrer der Volks- und berufsbildenden Schulen von hier und der Umgebung und Vertreter der Partei zu einer Gedächtnisfeier, bei der Ortsgruppenleiter Preußner und Bezirkschulrat Horn sprachen. Am heutigen Tage hörten die Schüler aller Schulen des Landes eine Rundfunkübertragung, die dem Gedenken des Heimgegangenen galt.

Dippoldiswalde. Am Sonntag und Montag wird von der Berufsschule in der Schulturnhalle eine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfinden.

Dippoldiswalde. Die Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“ hielt Donnerstagabend in der „Reichskrone“ eine Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenbeauftragter Reuther, Malter, begrüßte die Erschienenen herzlich und wies auf Zweck und Ziel der Versammlungen im allgemeinen hin. Der Redner des Abends, der Geschäftsführer der Bezirksgruppe Sachsen und Bezirksfachgruppenleiter Dr. Willkofer, Dresden, sprach über Sinn und Zweck der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sowie über den Ausbau des Einzelhandels im nationalsozialistischen Staat, was bisher geschaffen wurde und noch zu schaffen sei. Er schilderte den Aufbau der Organisation. Die Organisation selbst stehe, jeder Einzelhändler müsse ihr angehören, sie sei eine Pflichtorganisation. Jeder Einzelhändler gehöre seiner betr. Fachgruppe an (Textil, Nahrung und Genuss usw.). Die Zusammenfassung der Fachgruppen geschehe ortsweise. Dippoldiswalde gehöre der Bezirksuntergruppe Dresden an, Sachsen sei die Bezirksgruppe 14. Die Geschäftsstelle, an die sich jeder wenden kann, sei in Dresden, Ringstraße 18. Im Hand von Beispielen gab er ein Bild von der Arbeit der Wirtschaftsgruppe (früher Interessensvertretungen) von früher und von heute. Was für den Einzelhandel durch die neuen Gesetze geschaffen worden sei, werde von den Mitgliedern vielfach missverstanden. Viel Unklarheit herrsche noch über viele Punkte, z. B. auch über das Einzelhandelschutzgesetz. Wer ein Geschäft eröffnen wolle, werde auf Fach- und Sachkunde geprüft. Bei Eröffnung von Filialbetrieben spiele neben der Fach- und Sachkunde die Bedürfnisfrage eine große Rolle. Aufgrund der Wettbewerbsgesetze könne und werde heute zugepackt. Dafür Sorge schon der Werberat der deutschen Wirtschaft. Beispiele illustrierten den unlauteren Wettbewerb. Das Ausverkaufswesen von früher sei endgültig abgeschafft, Sonderverkäufe sind verboten. Es gibt im Jahre nur noch 2 Sonderverkäufe, den Sommerschlussverkauf und den Winterschlussverkauf. Das Zugabewesen sei auch abgeschafft. Den Rabatt regle das Rabattgesetz. Für den Hausierhandel müsse auch Fach- und Sachkundeprüfung gefordert werden. Der Genehmigungsschein zum Hausieren dürfe nur in einem bestimmten Bezirke Geltung haben, auch die Bedürfnisfrage müsse in Zukunft geprüft werden. Die Verkaufsgeschäfte dürfen sich nicht erweitern, Neueröffnung von solchen sind verboten. Der Redner erläuterte dann noch das Wareneingangsbuch, sprach über Nachführung, Steuer, Werbung usw., kurz über alle Fragen, die den Einzelhandel betreffen und bedrücken. Auch in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel müsse der neue Geist einziehen, der Geist der echten Kameradschaft. Die Zeit, in der jeder in seinem Berufskameraden den bösen Konkurrenten sah, sei vorbei. Ortsgruppenbeauftragter Reuther hat zum Schluß, überall, ob in der Stadt oder auf dem Land, einzutreten und zu werben, damit jeder an den Versammlungen teilnimmt, die in Zukunft aller 2 Monate stattfinden werden.

Der auf den 10. März anberaumte Termin zur Versteigerung des im Erbbaugrundbuche für Höckendorf eingetragenen Erbbaurechts (Berechtigter: Turnverein „Freie Turner“ Höckendorf u. U., e. V. in Höckendorf) ist aufgehoben worden.

Am Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. März, kommen sämtliche Führer der sächsischen Banne und Jungbanne zu einer gemeinsamen Arbeitstagung in Dresden zusammen. Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutsch-

Baldwins Machtprobe

Die Regierung stellt die Vertrauensfrage

London, 6. März.

Die englische Regierung hat beschlossen, in der Unterhaus-Ausprache über das Rüstungs-Weißbuch die Vertrauensfrage zu stellen.

Führende konservative Blätter bemühen sich, die Opposition von der Notwendigkeit des Aufrüstungsprogrammes zu überzeugen. Sie versuchen dabei, die Gewerkschaften gegen die politische Arbeiterpartei auszuspielen. „Daily Telegraph“ meldet, daß sich der Gewerkschaftkongress und die Leitung der Arbeiterpartei bisher noch nicht über eine gemeinsame Stellungnahme zu den Regierungsvorschlägen einigen konnten. Die Gewerkschaften neigten nämlich der Ansicht zu, daß das Programm in seiner industriellen Auswirkung große Vorteile für die Arbeiterschaft mit sich bringe.

Die Vorschläge für die Armee

Die Vorschläge der englischen Armee für das Haushaltsjahr 1936 betragen 49,2 Millionen Pfund und weisen im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 5,7 Millionen Pfund aus. Die Kopfstärke der Armee wird auf 158 400 Mann erhöht (152 200 im Jahre 1935).

In einer Begleitschrift des Kriegsministers wird darauf hingewiesen, daß die Modernisierung der Küstenverteidigung und der Luftabwehr-Batterien fortgesetzt werde. Zur Zeit würden Verträge mit einem stärkeren Abwehr-Beschuß durchgeführt. Außerdem werde mit allem Nachdruck die Ausrüstung der Territorialarmee mit Luftabwehrwaffen weitergetrieben.

Die neuen Vorschläge für die Armee sind die höchsten seit dem Jahre 1923, in dem ein Betrag von 52 Millionen Pfund im Haushaltsplan erschien. Für Sondermaßnahmen in Verbindung mit dem italienisch-äthiopischen Streitfall ist ein Betrag von 1,5 Millionen Pfund ausgeworfen. Ebenso

wie bei dem Haushaltsplan der Marine muß auch bei dem Vorschlägen für die Armee ausdrücklich betont werden, daß in der Gesamtziffer die in dem Weißbuch erwähnten Pläne nicht berücksichtigt sind.

Der Minister teilte ferner mit, daß beschlossen worden sei, die Kavalleriedivision in eine mechanisierte Division umzuwandeln, die mit der Landwehrbrigade vereinigt werden solle. Besondere Sorge verurteilte dem Kriegsministerium der Rückgang der Stärke der Territorialarmee. Für die Verbesserung des Rekrutierungsfeldzuges seien besondere Maßnahmen in Aussicht genommen. Der Minister erklärte weiter, daß infolge der politischen Lage im Ausland eine gewisse Neuwertung der Truppen stattgefunden habe. Die Vermehrung der Kopfstärke der regulären Armee sei besonders auf Maßnahmen in Verbindung mit der Luftabwehr und der Küstenverteidigung zurückzuführen. Die Zahl der Pferde werde dagegen auch in diesem Jahre wieder um über 1500 vermindert. Bei der Kavallerie würden zwei Regimenter in motorisierte Kavallerieregimenter umgewandelt. Eines dieser Regimenter liege in England, das andere in Ägypten. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß sich das neueste leichte Tankmodell als ein Erfolg erwiesen habe.

Englische Arbeiterpartei gegen Aufrüstung

Die arbeiterteilische Opposition wird am kommenden Montag in der großen Aufrüstungsausprache des Unterhauses zu dem Regierungsantrag, in dem um Zustimmung zu den Aufrüstungsmaßnahmen des Weißbuches erudet wird, einen Änderungsantrag einbringen. In diesem Änderungsantrag heißt es unter anderem: „Das Unterhaus ist über die Vorschläge über die Umstellung der Industrie auf Kriegsbasis beunruhigt, da hierdurch die Gewinne der Rüstungsfabrikation ungeheuer vermehrt werden und die organisierte Arbeiterschaft ernstlich bedroht wird. Das Unterhaus hat kein Vertrauen zur britischen Regierung, deren unwürdige und zweideutige Außenpolitik erheblich zu dem gegenwärtigen Zustand der Unruhe in der Welt beigetragen hat.“

mann, sowie der Leiter des Stabes des Gebietes Sachsen, Bannführer Röschel, werden über die kommenden Aufgaben der Sommerarbeit in der sächsischen NS sprechen. U. a. ist in der Tagungsfolge auch ein gemeinsamer Besuch des Filmes „Traumulus“ im Unioferum vorgesehen. Außer den Bann- und Jungbannführern werden auch sämtliche Abteilungsleiter des Gebietes an der Arbeitstagung teilnehmen.

Am 8. März letzter Eintopfsonntag
Volksgenosse, zeige durch Deine Tat der Welt, daß Deutschland geschlossen zusammensteht!

Glashütte. Dieser Tage hat Frau Frieda J., Mutter dreier erwachsener Kinder, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Sie war durch ein Leiden wahrscheinlich schwermütig geworden.

Altenberg. Auf der Rückreise von den Skimeisterschaften der NSDAP in Oberschreiberhau nach München besuchte Reichsfachamtsleiter Josef Maier das Osterzgebirge. Sein Besuch galt der Feststellung, ob Altenberg, das sich um die Durchführung der Deutschen Skimeisterschaft 1937 bedonnen hat, die nötigen Voraussetzungen erfüllt. Er konnte die Feststellung machen, daß sich das Altenberger Gebiet für die Austragung der Deutschen Skimeisterschaft durchaus eignet. Die von Altenberg in einer Viertelstunde zu Fuß erreichbare Sackföhre am Geisingberg genügt allen Ansprüchen, wenn Auslauf und Zuschauerplätze noch verbessert werden. Das gleiche gilt von der ostsächsischen Standardstrecke für Abfahrtsläufe, der Sachsenabfahrt. Auch eine allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Torlaufstrecke läßt sich unschwer am Geisingberg schaffen. Für die Anlage der in Betracht kommenden Langlaufstrecken ist das Altenberger Gebiet gleichfalls hervorragend geeignet. Nicht zuletzt sprechen für Altenberg die glänzenden Verkehrsverhältnisse in Gestalt mehrerer Autobuslinien und der Eisenbahn, die bekanntlich zwischen Geising und Altenberg einen besonderen Haltepunkt „Sackföhre“ eingerichtet hat. Altenberg hat die besten Aussichten, die Skimeisterschaft 1937 übertragen zu erhalten. Die Entscheidung dürfte in nicht zu langer Zeit fallen.

Oberwiesenthal. Am Dienstag konnte auf dem Fichtelberghaus Professor Wehse aus Plauen in bester Gesundheit seinen 93. Geburtstag begehen. Der greise Herr ist noch immer alljährlich ein regelmäßiger Wintergast auf dem Fichtelberg.

Mittweida. In einer Wohnung wurden aus dem Vertikalkasten 300 Mark gestohlen. Obwohl schon oft vor der Unfitt gewarnt worden ist, die Wohnungsschlüssel während der Abwesenheit an Verfedden in der Nähe der Wohnung aufzubewahren, war auch in diesem Falle der Schlüssel wieder hinter der Wohnungstür unter einen Topf gelegt worden, während die Bewohner auf Arbeit waren.

Lungenau. Anlässlich eines Fußballspieles wurde ein Vertheilsdorfer Spieler so unglücklich gegen das Bein getreten, daß er mit einem komplizierten Knöchelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Letzter Eintopfsonntag

in Verbindung mit SA und NSKK

In den Ortsgruppen und Kreisen des Gau Sachsen wird die letzte Eintopfsonntag in Verbindung mit der SA und dem NSKK durchgeführt. Es finden in allen NSV-Küchen Spellungen statt, zu denen die SA ihre noch erworbenen Kameraden und deren Familienangehörige einladen wird. Es wird somit wieder einmal der Verbundenheit der Bewegung mit den Volksgenossen durch die Tat Ausdruck verliehen.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Mäßige Winde aus Nordwest bis West. Zunächst noch neblig-trübe und besonders in Ostachsen vielfach Nebelrieseln. Von den Mittagsstunden ab Bewölkung von Nordwesten her etwas aufbrechend, aber noch Schauerneigung. Im Gebirge leichter Frost, im Flachland nachts in Gefrierpunkt-Nähe.

Aufruf an das deutsche Handwerk

Austritt zum Gesellenwandern im Jahre 1936.

Reichshandwerksmeister und Reichsbetriebsgemeinschaftenleiter W. O. Schmidt hat an die Meister und Gesellen des deutschen Handwerks einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„In wenigen Wochen wird die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mehrere tausend Handwerksgefelln aus allen deutschen Gauen auf die Wandererschaft schicken und damit das im Vorjahre begonnene Werk der Wiedereinführung des handwerklichen Wanderns auf wesentlich breiterer Grundlage fortführen.“

Das deutsche Handwerk hat der vorjährigen Aktion nicht nur vollstes Verständnis entgegengebracht, sondern um ihretwillen auch mannigfache Verpflichtungen auf sich genommen. Ich erwarte, daß der Plan 1936 reibungslos durchgeführt wird, und daß sich die Meister und Meistersfrauen der wandernden Gesellen mit besonderer Liebe und Sorgfalt annehmen — aus der Erkenntnis heraus, daß sie berufen sind, die letzte Hand an die Erziehung und Ausbildung jener Volksgenossen zu legen, die einmal Repräsentanten handwerklicher Qualitätsarbeit sein sollen.

Ihr aber, Handwerksgefelln, die ihr in diesem Jahre nach strenger Auswahl zum ersten Male zur Wandererschaft zugelassen worden seid, denkt daran, daß dies für euch eine **Auszeichnung** sein soll! In eiserner Disziplin sollt ihr die deutschen Gauen durchwandern, sollt lebensfroh die Schönheiten unseres Vaterlandes kennenlernen, aber da, wo es an die Arbeit geht, müßt ihr zeigen, daß es euch um euer Handwerk ernst ist, und daß ihr stolz darauf seid, Mitglied der arden deutschen Handwerkerfamilie zu sein.“

Arbeitsstagung des Preussischen Staatsrats

Berlin, 6. März.

Ministerpräsident General Göring hatte den Preussischen Staatsrat zu einer Arbeitsstagung nach Berlin ins Haus der Flieger einberufen. Im Verlauf der Tagung sprach Reichsjustizminister Dr. Göttinger über das Thema „Rechtspflege in revolutionären Zeiten“. Ministerpräsident Göring machte hierzu grundsätzliche Ausführungen über die Stellung des Nationalsozialismus zur Rechtspflege. An seine Stellungnahme schloß sich eine allgemeine Aussprache an, in der u. a. auch Reichsminister Dr. Frank und Bauleiter Julius Streicher das Wort ergriffen. Im Anschluß hieran hielt der Stellvertretende Chef und Inspekteur der Geheimen Staatspolizei, Reichsführer SS, Himmler, einen großangelegten Vortrag über die Organisation des Geheimen Staatspolizeiamtes.

Der Sowjetpakt vor dem Senat

Paris, 6. März.

Senator Le Trocquer hat im Senat den Bericht hinterlegt, der auf die Billigung des französisch-sowjetischen Vertrages hinausläuft.

Entspannung in Japan

Tokio, 6. März.

Der japanische Außenminister Hirota wurde vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt.

Hirota bekleidet seit dem Jahr 1934 den Posten des Außenministers. Da er früher Botschafter in Moskau war, gilt Hirota als guter Kenner der Sowjetunion und Ostasiens. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Betrauung Hirotas mit der Regierungsbildung bereits die Zustimmung der militärischen Kreise gefunden habe. Jedenfalls ist es bekannt, daß der Außenminister bisher zur Armee in ungeklärter Beziehung stand. Es wird daher in weiten Kreisen die Auffassung vertreten, daß sich Hirota mit Erfolg seine Aufträge entledigen werde.

Die Generale Hanajchi und Matzaki sind endgültig aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden. Ferner wird mitgeteilt, daß der zum Kriegsminister in Aussicht genommene General Terakuchi gewisse Bedingungen an die Uebernahme des Amtes geknüpft hat, und zwar verlangt er Verstärkung der Landesverteidigung, entschlossene Führung der Außenpolitik und Sicherung der Lebensbedingungen des Volkes. General Terakuchi bezeichnet keine Forderungen als Voraussetzung für den inneren Ausgleich und die Wiederherstellung der Ordnung im Heer.

Hirotas Programm

Der bisherige Außenminister Hirota erklärte, daß das vorläufige Regierungsprogramm Frieden und Zusammenarbeit nach außen und einen gleichzeitigen Kurs nach innen vorsehe. Um die Spannungen im Heer zu beseitigen, seien durchgreifende Reformen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet geplant. Es sei allerdings unmöglich, eine radikale Ausräumung durchzuführen. Schließlich brach der Minister noch zum Ausdruck, daß zur Wiederherstellung der Disziplin im Heer strenge Maßnahmen beabsichtigt seien.

Der Judenstrom nach England

Das englische Unterhaus beschäftigte sich mit der jüdenfeindlichen Betätigung, die in einem Teil des Inselreiches neuerdings besonders scharfe Formen angenommen zu haben scheint. Auf die diesbezüglichen Klagen eines arbeitgeberparteilichen Abgeordneten antwortete Innenminister Sir John Simon, daß es in England irgendeine weitverbreitete Feindschaft gegen die Juden nicht gebe. England sei nicht gewillt, irgendeine Judenhege zu dulden; er habe es sich persönlich zur Aufgabe gemacht, die ihm zur Kenntnis gekommenen Fälle zu untersuchen.

In der Aussprache erklärte der konservative Petherick, daß von 1921 bis 1933 368 000 Ausländer in England zugelassen worden seien. Wenn man die englische Arbeitslosenfrage berücksichtige, müsse man sich fragen, ob diese Einwanderungspolitik klug sei. Er erhebe sich auch die Frage, einen gewissen Grad von Rassenreinheit zu erhalten; er lei der Ansicht, daß über diesen Punkt etwas gesagt werden müsse, denn England leide seit zwanzig oder dreißig Jahren an einer völlig unbeschränkten Einwanderung aus Mitteleuropa und anderen Teilen der Welt. Er hoffe, daß der Innenminister die herrschenden Bestimmungen über die Einwanderung nach England gründlich überprüfen werde.

„Absolut lufttüchtig“

Achtstündige Probefahrt des „L3 129“

Das neue deutsche Luftschiff „L3 129“ hat am Donnerstag bereits seine zweite Fahrt unternommen. Die Führung hatte wiederum Dr. Egener. An Bord befanden sich einschließlich des Führers, Ingenieur- und Fahrpersonals 90 Personen, darunter Oberstleutnant Breitkopf, Referent für Luftschiffahrt beim Reichsluftfahrtministerium und Kommander Peck von der amerikanischen Marine.

Als man gegen 8 Uhr das Wertgelände betrat, lag noch starker Bodennebel. Trotzdem wurde in der Halle am Klarmachen des Schiffes gearbeitet. In den Motorgondeln saßen bereits die Monteure. Sie prüften die Motoren und ließen sie auf Touren laufen. Die Sandbläse wurden abgenommen, die Antertaupe frei gemacht. Das Schiff wurde ausgewogen. Dann öffneten sich die riesigen Tore der Halle, wie von unsichtbarer Hand auseinandergehoben. Führer- und Ingenieurstab traten noch einmal zu einer kurzen Besprechung zusammen und bestiegen hierauf die Führergondel. Dann erfolgte das letzte Auswiegen des Schiffes. Mit dem Kommando: „Gondel loslassen!“ und „Luftschiff Marsch!“ wurde „L3 129“ gegen 8.45 Uhr aus der Halle gezogen. Die Köche sahen zu den Küchenfenstern heraus.

Nach dem Start kreuzte das Luftschiff zunächst etwa zwei Stunden lang über dem Wertgelände, dann entschwand es landeinwärts den Blicken.

Das Luftschiff benutzte seine erste größere Fahrt dazu, der Hauptstadt der Bewegung einen Besuch abzustatten. Es erschien um 12.25 Uhr bei bedecktem Himmel über München und kreuzte in etwa 150 Meter Höhe langsam über der Stadt, die gerade um diese Zeit beim Schul- und Geschäftsschluß außerordentlich stark belebt ist. Überall bildeten sich an den Straßen und Plätzen Menschenansammlungen, die die prachtvolle Fahrt des überraschend eingetroffenen Luftschiffes mit Begeisterung verfolgten. Besonders fiel das geringe Motorengeräusch allgemein auf.

Mit seiner nahezu achtstündigen Fahrt hat das neue Luftschiff in vollem Umfange seine absolute Lufttüchtigkeit bewiesen. Nachdem das Luftschiff nach seiner gegen 15 Uhr erfolgten Rückkehr nach Friedrichshafen noch eine Stunde über dem Bodensee gekreuzt hatte, erschien es 16.20 Uhr über dem Wertgelände, wo bereits die Haltemannschaften aufgestellt genommen hatten. Nach kurzen Manövern ist das Luftschiff um 16.40 Uhr glatt gelandet.

Das Ergebnis des zweiten Probefluges

Vom Bodensee aus amerikanische Funkstellen im Funkprechverkehr erreicht

Der zweite Flug galt als Fortsetzung und Wiederholung der Meß- und Steuerungsversuche des ersten Tages. Die höchste erreichte Höhe betrug 1200 Meter.

Ueber die nächsten Pläne befragt, teilte Kapitän Behnemann mit, daß bei einigermaßen anständigem Wetter bereits am heutigen Freitagmorgen die Zulaufungsfahrt stattfinden wird. Wegen der starken Inanspruchnahme mit Ueberseefahrten werde zunächst wenig Zeit übrigbleiben für Pläne, die außerhalb dem bereits festgelegten und angekündigten Plan liegen.

Was auf beiden Fahrten ebenfalls einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde, war der Funkbetrieb. Während am Mittwoch der Langwellensender im Verkehr mit der Küstenfunkstation Norddeich ausprobiert wurde, wobei größte Lautstärke erzielt und alle Erwartungen übertroffen wurden, ist am Donnerstag der Kurzwellenbetrieb durchgeprüft worden.

Darüber wußte Funkoffizier Speck etwa folgendes zu erzählen: „Wir haben zunächst einmal den Sender auf Welle 17 bis 70 Meter abgestimmt und darnach mit einer Reihe von amerikanischen Küstenfunkstellen den Verkehr aufgenommen. Auf Welle 24 Meter gelang es, die Küstenfunkstelle Schattam sowohl telegraphisch als auch telephonisch zu erreichen. Telegraphisch klappte die Sache sabelhaft.“

Wir stellen uns vor: „Hier „L3 129“, machen zweite Probefahrt und stimmen Sender ab.“ „Hallo, hier ist Schattam; wir hören Sie gut und danken für den Anruf“ war die Antwort. Derselbe Versuch wurde nachher telephonisch gemacht. „Ist das nicht wunderbar?“, meinte der Funkoffizier. Wir drücken bei Bad Tölz auf den Knopf und schon meldet sich eine 7000 Kilometer entfernte Station bereits auf den zweiten Anruf. Dabei muß man bedenken, daß dies während der Tageszeit geschah ist. Wir haben die größte Lautstärke geholt, und die Sache hat uns einen Riesenspaß gemacht.“

Das neuerbaute deutsche Zeppelinluftschiff erregt in Holland allenthalben größtes Interesse. Dieses Interesse wird dadurch noch erhöht, daß man hier für die Zukunft auf ein Zustandekommen eines Zeppelinverkehrs mit Niederländisch-Indien hofft.

Die Zeitung Leslegraaf bringt eine eingehende Beschreibung der ersten Probefahrt des Luftschiffes und hebt dabei hervor, daß die Luftfahrt einen neuen Triumph gefeiert habe. Der „L3 129“, das größte Luftschiff der Welt, habe mit guten Ergebnissen seine ersten Probefahrten durchgeführt. Das Blatt bringt eine Schilderung des majestätischen Anblicks und der vollkommen ruhigen und sicheren Fahrweise des deutschen Luftriesen.

Eine chinesische Sowjetrepublik?

Nankings Abwehrkampf

Die chinesische Zentralregierung hat den Einsatz von drei Divisionen gegen die in die Provinz Schansi eingedrungenen Rote Armee angeordnet.

Chinesische Nachrichten besagen, daß die Führer der chinesischen Sowjetrepublik, die im Juni 1935 in der Provinz Szechuan neugegründet worden ist, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres planmäßig die bolschewistischen Streitkräfte im Norden der Provinz Schansi aufzunutzen beabsichtigen.

Die englische „Peking and Tientsin Times“ setzt die chinesischen Bolschewisten den russischen Bolschewisten gleich und betont, daß die chinesischen Sowjets scharfe nationalistische Töne anschlagen. Das Blatt glaubt, daß die chinesischen Bolschewisten bewußt das Eingreifen Japans herausfordern wollten, um die Nanking-Regierung in die japanfeindliche Front hineinzumandrieren oder zu stürzen. Die Zeitung glaubt, daß die Bolschewisten auf Grund ihrer neuen Taktik großen Zulauf von vaterländisch gesinnten Chinesen und auch aus den Regierungstruppen haben werden.

Munitionsdepot oder Lazarett?

Italienische Erklärung zum Bombenabwurf

Rom, 6. März.

Zu den Nachrichten über einen Bombenabwurf auf eine englische Rotkreuz-Station in Koram wird von maßgebender italienischer Seite an der Hand von Nachrichten aus dem italienischen Hauptquartier mitgeteilt, daß ein italienisches Flugzeug am 3. März südlich von Koram in unmittelbarer Nähe eines abessinischen Lagers eine Kraftwagenkolonne von etwa 30 Wagen entdeckte. Die Begleitmannschaft sei eben im Begriff gewesen, die Wagen zu entladen. Da die Wägen mit dem Rotkreuz-Zeichen versehen waren, sei das Flugzeug, um genauere Feststellungen zu machen, tiefer gesunken, wobei aus der Nähe der mit dem Rotkreuz-Zeichen gekennzeichneten Gruppe das Abwehrfeuer eröffnet worden sei. Als das Flugzeug tags darauf wieder an die Stelle zurückkehrte, sei es von neuem beschossen worden. Bei dem später angeordneten Bombenabwurf habe sich bald dichter Rauch entwickelt, was als Beweis für das Vorhandensein eines Munitionsdepots betrachtet wird.

Auf keinen Fall, so wird in der italienischen Verlautbarung hinzugefügt, sei Italien etwas davon bekannt gewesen, daß in dieser Gegend englische Rotkreuz-Abteilungen ständen. Vielmehr sei die italienische Regierung erst in einer englischen Note vom Donnerstag davon verständigt worden, daß englische Rotkreuz-Abteilungen sich auf dem Wege von Dessie nach Koram befinden. Diese Mitteilung der englischen Botschaft sei auch bereits an das italienische Oberkommando in Ostafrika weitergegeben worden.

Mörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Verden verurteilte den 19jährigen Paul Rut, der angeklagt war, in der Nacht zum 4. Januar in der Gewerkschaft Bestbedt den sogenannten Handdeuter Frels beraubt und getötet zu haben, zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus.

Allerlei Neuigkeiten

Austausch von Eisenbahnerkindern mit Frankreich. Nach Mitteilungen der Reichsbahnhauptverwaltung ist in Aussicht genommen, alljährlich während der großen Schulerferien zwischen der Reichsbahn und den französischen Eisenbahnen einen Austausch von Eisenbahnerkindern stattfinden zu lassen. Im kommenden Sommer soll das Verfahren zum ersten Male erprobt werden. Für den Austausch kommen alle Reichsbahnerkinder über 14 Jahre in Betracht, für die Kindegewährung wird. Der Austausch, der der Pflege guter, nachbarlicher Beziehungen dient, soll den Kindern Gelegenheit zur geistigen Weiterentwicklung, besonders in der französischen Sprache geben. Das deutsche Kind wird in der französischen Familie unentgeltlich aufgenommen. Die deutsche Familie nimmt dafür das französische Kind unter gleichen Bedingungen auf. Der Austausch kann gleichzeitig erfolgen, aber auch anschließend, so daß dann die beiden Austausch Kinder zuerst in der einen und danach in der anderen Familie zusammen sind. Für die Fahrten vom Wohnort zum Austauschort und zurück wird den alleinstehenden Kindern Freifahrt zweiter Klasse gewährt.

Kraftwagen fährt in einen Rangierzug. Abends ereignete sich bei Schlegel ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Rangierzug der Eulengebirgsbahn. Der Kraftwagen, in dem mehrere Kinder vom Konfirmationsunterricht nach Hause fuhren, wurde 10 Meter weit mitgeschleift. Der Kraftwagenführer Walter Niegl, wurde tödlich verletzt. Der die Kinder begleitende Pastor Wiffel aus Neudorf trug einen Oberschenkelbruch davon. Die 13jährige Gebauer aus Schlegel hat den Verlust eines Auges zu beklagen, während das gleichaltrige Mädchen Schindler eine Gehirnerschütterung erlitt.

Abjchied vom Eintopfsonntag

Zu einem jeden Monat des Winters gehört ein Eintopfsonntag. Er ist geschichtliche Ueberlieferung geworden und man bedauert, daß man im Sommer von dieser lieb gewordenen Einrichtung abgehen muß. Nun zieht wieder ein neuer Frühling ins Land, und es heißt, vom Eintopf Abschied nehmen. Zum letztenmal für 1935/36 werden sich am 8. März deutsche Menschen zum Eintopfgericht zusammenfinden. Daß ein solcher Abschied in besonderer Weise unterstrichen wird, versteht sich von selbst und so werden wir nun am 8. März mit den Volksgenossen zusammen unser Eintopfgericht zu uns nehmen. Demen der größte Dank gebührt, daß wir heute als Deutsche ruhig in unserem Vaterland unseren Obliegenheiten nachgehen und uns zur Ruhe begeben können, während um uns herum eine Welt in größter Spannung und Unruhe vor lauter Verträgen kaum noch weicht, welcher im Augenblick gültig und welcher bereits verworfen wurde. Mit den Vorkämpfern des Dritten Reiches, mit unserer SA und ihren Familienangehörigen werden wir uns am 8. März zusammenfinden und so beweisen, wie eng Volk und Bewegung verbunden, wie Kamerad zu Kamerad gehört. Als eine gewaltige Kundgebung gleich einem Feuerwerk wird dieser letzte Eintopfsonntag ausfallen und herüberleiten zum Beginn neuer gewaltiger Aufgaben. Trage jeder Volksgenosse dazu bei — so wie bisher — und zeigen wir der Welt, daß Deutschland geeint zum Führer steht, getreu seinem Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Sächsische Nachrichten

Johnsbach. Infolge Aufkündigung seines Amtes durch den bisherigen Poststelleninhaber ist die hiesige Poststelle dem Hausbesitzer Otto Nickel übertragen worden.

Glashütte. Der Bahnbau beginnt. Die Arbeiten am Bahnbau nehmen nun auch hier ihren Anfang. Eine Dresdener Firma hat bereits Arbeiter vom Arbeitsamt für die Baustelle oberhalb des Meißner Berges angefordert.

Glashütte. Der Bauamtsleiter im Amt für Erzieher, Staatsrat Papenbrock, sprach hier über das Thema „Drei Jahre nat.-soz. Aufbau“. Ausgehend von der geschichtlichen Betrachtung über Revolutionen, die durch Grundbesitz, Untertanen, Ehrgeiz und Egoismus ihrer Führer um ihren Erfolg gebracht worden sind, stellte er im Hinblick auf die nat.-soz. Revolution die Behauptung auf, daß man es in wenigen Jahren als selbstverständlich ansehen werde, wenn ein jeder Volksgenosse Arbeit und seiner Militärdienst genügt habe. Aber die Erfolge der nat.-soz. Revolution lägen nicht allein im Materielem, und er lehnte dieses ichbezogene Denken, das dem Gegenwartsdenken als Ueberbleibsel einer falschen Erziehung noch anhafte, lebhaft ab, wie er überhaupt mit Inbrunst und Ueberzeugungstreue die nat.-soz. Geisteshaltung und Erziehung in diesem Geiste vertrat. Daß wir ein Reich bauen, das den Stürmen der Jahrhunderte trotzt, das war sein Wunsch und Wille.

Glashütte. Am Donnerstagsvormittag statteten die Auslandsjournalisten auf ihrer Ostfahrsfahrt auch Glashütte und damit der Höheren Lehranstalt für Uhrmachererei und Feinmechanik einen, wenn auch kurzen Besuch ab. Sie wurden von den Leitern der Besichtigungsfahrt, Ministerialrat Floren, Dr. Duck von der Industrie- und Handelskammer und Dir. Planty vom Sächs. Verkehrsverband nach der Schule geführt und im Vestibül von Bürgermeister Osthardt und Oberstudienrat Dr. Siebel begrüßt. Dr. Siebel gab Erklärungen über Wesen und Zweck der Schule und führte dann gruppenweise die Fahrteilnehmer durch die Arbeitsräume und durch die Industrie-Ausstellung, wo Lehrer, Schüler und die Vertreter der hiesigen ausstellenden Firmen bereitwilligst Aufschluß gaben, Fragen beantworteten und Erklärungen abgaben. So wurde versucht, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit (der Besuch dauerte reichlich eine halbe Stunde) die ausländischen Pressevertreter, unter denen sich auch eine ganze Anzahl Wirtschaftsteil-Bearbeiter befanden, weitgehend über unsere Schule und Industrie zu unterrichten.

Glashütte. Aufgeboten wurde der Edelsteinschleifer Alwin Grable mit der Wirtschaftlerin Frieda verw. Raschke geb. Simon, beide in Glashütte.

Dresden. 9000 *R.M.* durch Pfennige. Auch im Februar sammelten die Schaffner der Straßenbahn und der Kraftomnibusse an Sonntagen unter den Fahrgästen zwei- oder drei-Pfennigbeträge. Die Sammlung erbrachte 9000 *R.M.*, die dem Winterhilfswert überwiesen wurden.

Dresden. Deutsche Wissenschaft in Belgien. Die vom Deutschen Hygiene-Museum veranstaltete Wanderausstellung „Der Mensch“ wurde jetzt in Antwerpen feierlich eröffnet. Der Gouverneur der Provinz Antwerpen, Baron Holvoet, übermittelte den Dank der Provinzialregierung für die Ueberlassung der Ausstellung. Die Beachtung für die Schau, die auch das Modell „Der gläserne Mensch“ enthält, ist außerordentlich groß. Bei Beginn waren bereits 20 000 Karten fest verkauft und der Besuch setzte sofort stark ein. Am Sonntag wurden allein über 3000 Besucher gezählt. Die Ausstellung bleibt bis Ende März in Antwerpen; sie wird dann in Brüssel, Gent, Lüttich und Charleroi gezeigt werden und hierauf zu einer mehrmonatigen Rundreise nach England gehen.

Bauhen. Zuchthaus für die Räuber von Rönigshain. Der Raubüberfall auf den Bauer Friedrich und seine Wirtschaftlerin Ebermann in Rönigshain in der Nacht zum 4. Dezember 1935 kam jetzt zur Aburteilung. Die Anklage richtete sich gegen den achtundzwanzig Jahre alten Herbert Robert Sommer und den fünfundsiebzig Jahre alten Ewald Heintze, beide aus Schleien, sowie den neunzehn Jahre alten Friedrich Wilhelm Ulbricht aus Mittelherwigsdorf. Nach einem durch einen Radfahrer vereitelten Einbruchversuch der drei Angeklagten am 1. Dezember 1935 führten Sommer und Heintze den Einbruch allein aus. Sie hatten auf den Bauer und seine Wirtschaftlerin, die aus dem Schlaf erawachten, mit ihren Werkzeugen eingeschlagen und beide erheblich verletzt. Außerdem hatte Sommer in Bauernid bei einem Kolonialwarenhändler einen Einbruch

Ausgleich Moskau—Tosio?

Freundschaftliche Regelung der Streitfragen

Wie aus Moskau gemeldet wird, besuchte der japanische Botschafter Ohta den Außenkommissar Litwinow und erklärte im Auftrag seiner Regierung, daß die letzten Ereignisse in Tokio lediglich innerpolitische Angelegenheiten Japans berührten; sie würden sich in keiner Weise auf die Außenpolitik der japanischen Regierung und insbesondere nicht auf die Beziehungen mit der Sowjetunion auswirken.

Der Botschafter erklärte weiter, daß die japanische Regierung unabänderlich eine Festigung der Beziehungen zu Sowjetrußland anstrebe und eine raschere Lösung aller Streitfragen in freundschaftlichem Geist wünsche.

Außenkommissar Litwinow versicherte, daß es im Bestreben der Sowjetregierung liege, die besten Beziehun-

gen mit Japan herzustellen. Litwinow hob hervor, daß es einer Meinung nach für einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen überaus wichtig wäre, wenn die Ordnung längs der sowjetrußisch-mandschurischen und der mandchurisch-mongolischen Grenze rasch wieder hergestellt werden würde. Dazu müßten der zwischen Japan und der Sowjetunion vereinbarte Beschluß über die Schaffung einer gemischten Kommission zur Untersuchung der Zusammenstöße an der sowjetrußisch-mandschurischen Grenze sowie die zwischen Mandschukuo und der Mongolischen Volksrepublik schwebenden Verhandlungen über die Errichtung einer gleichartigen Kommission beitragen.

verübt, wobei ihm 105 *R.M.* Bargeld in die Hände gefallen waren. Sommer wurde zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Heintze zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust und Ulbricht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Grimma. Güterzug entgleist. Auf dem See-lingstädtler Anschlussgleis entgleiste ein Güterzug der Quary-Borphyr-Werke. Die Maschine und der erste Wagen fielen den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer Trumpler konnte sich nicht aus der Maschine befreien, in der er, beide Beine eingeklemmt, etwa eine Stunde bleiben mußte, bis ihm Hilfe gebracht werden konnte; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Reichpreller auf vierzehn Monate ins Zuchthaus. Der fünfzig Jahre alte Hugo Ostar Felgentreff machte im vergangenen Jahr in sieben Fällen in Gastwirtschaften Fehden, ohne diese bezahlen zu können. Vor dem Schöffengericht behauptete er allerdings, es habe nur an seiner Bergelichkeit gelegen, daß die Fehden nicht beglichen worden seien. Diese angebliche Bergelichkeit, die ebenfalls austrat, brachte ihm ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus und 50 *R.M.* Geldstrafe ein.

Werdau. Einen recht kostspieligen „Scherz“ leisteten sich in der vorigen Woche drei 14- bzw. 15-jährige Burschen. Der eine von ihnen hatte sich zur Fastnacht von seinem Spargelde ein kleines Terzerol mit Munition gekauft. Zum Ausprobieren der Waffe schienen ihm und mehreren seiner Spielgefährten die Abendstunden und als Zielscheiben die brennenden Straßenlaternen in den verschiedenen Stellen der Stadt am geeignetsten. So wurden an einem Abend von den Burschen insgesamt acht Straßenlaternen zerstört. Als die Jungen am anderen Tage in der oberen Stadt ihr „Zielschießen“ fortsetzten und hierbei zwei Fensterscheiben zerstörten, wurden sie erwischt und haben nur ihre Verurteilung zu gewärtigen. Aber auch die Geldbörsen der Eltern werden jetzt noch für den beträchtlichen Schadenersatz in Anspruch genommen werden.

SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein zum Polizeipräsidenten von München ernannt

Der Kreishauptmann von Dresden-Bauhen und SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein ist durch den Führer zum Polizeipräsidenten der Hauptstadt der Bewegung, München, berufen worden. Gleichzeitig ist ihm die Führung des SS-Oberabschnitts Süd-München übertragen worden. Diese Berufung ist eine erneute Anerkennung der Verdienste dieses alten Kämpfers Adolf Hitlers.

Der Abschluß von Auer- und Birkhähnen

Der Gaujägermeister für das Land Sachsen hat mit Genehmigung des Reichsjägermeisters und im Einvernehmen mit dem Landesforstmeister für den Abschluß von Auer- und Birkhähnen für das Jagdjahr 1936 folgendes angeordnet:

1. Der Abschluß von Auer- und Birkhähnen ist innerhalb von vierundzwanzig Stunden dem zuständigen Kreisjägermeister zu melden. 2. Der Abschluß in der Zeit vom 1. bis 15. April ist unerwünscht; Fälle, in denen er dennoch erfolgt, sind dem Kreisjägermeister zu begründen. 3. Die Kreisjägermeister werden ermächtigt, den Abschluß in Einzelfällen oder allgemein einzuschränken oder ganz zu verbieten. 4. Von den Bestimmungen nach Absatz 1 und 3 sind befreit alle die Jagdausübungsberechtigten, welche Abschlußpläne für Auer- und Birkhähne aufstellen und bis 30. März dem Kreisjägermeister einreichen, und zwar unter Angabe des gegenwärtigen Bestandes, der Durchschnittsgröße der letzten fünf Jahre und des diesjährigen Abschluß-

Sols. 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit 150 *R.M.* Geldstrafe oder vierzehn Tagen Haft bestraft. Beschwerden gegen Maßnahmen der Kreisjägermeister sind durch diese dem Gaujägermeister einzureichen; sie haben keine aufschiebende Wirkung.

Auslandsgehalt in Flub

Verwaltungsbeschlüsse brachten am Mittwoch Tausende von neuen Besuchern auf die Frühjahrsmesse, darunter viele ernsthafte Käufer; auch das Ausland war stärker als erwartet vertreten und griff in das Geschäft ein. Viele neue Verbindungen für die Ausfuhr konnten geschlossen und Musterbestellungen entgegengenommen werden, so daß zu erwarten steht, daß sich hieraus Nachbestellungen ergeben werden.

Auf der Textilmesse, die am Mittwoch schloß, setzte das Geschäft gleich in den ersten Vormittagstunden ein, so daß die Mehrzahl der Aussteller mit dem Ergebnis zufrieden ist; vereinzelt wurden größere Abschlüsse gemacht als im Vorjahr. Die Aussteller von Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren sehen ihre Erwartungen erfüllt. Gute Auslandsaufträge wurden in Bijouterie- und Silbergeschmuck gebucht. Sehr starker Verkehr herrschte auf der Automatenmesse, das Geschäft schwächte sich aber gegen die Vorlage ab; das Ausland kaufte bevorzugt Zigaretten-Automaten. Auf der Möbelmesse hielt sich das Geschäft auf Vorjahrshöhe. Lederwaren und Reisegegenstände hatten viele kleine Aufträge zu verzeichnen. Für Eisen- und Stahlwaren war die Entwicklung unterschiedlich; vereinzelt wurden Auslandsbestellungen hereingenommen. Haus- und Küchengeräte zeigten das übliche Geschäft. Die Nachfrage nach Spielwaren ließ nach. Kleinbeleuchtungsgeräte, Luxus- und Kunstporzellan wurden gut umgesetzt.

Auf der Technischen Messe herrschte wieder Hochbetrieb. Die Rundfunk-Abteilungen verkauften besonders bessere Röhrengeräte an die in- und ausländische Rundfunkindustrie; auch Schwachstromanlagen fanden regen Begehr. Für Textilmaschinen konnten ausfuhrreiche Verbindungen mit dem Ausland eingeleitet werden. Werkzeug und Werkzeugmaschinen wiesen gleichmäßigen stetigen Besuch bei reger Kaufkraft auf. Auch die Baumesse konnte sich reger Beachtung erfreuen. Sanitäre und Heizungsanlagen fanden starke Beachtung.

Auslandsaufträge für das Handwerk

Nach dem bisherigen Verlauf der Leipziger Messe wird der wirtschaftliche Erfolg des Handwerks glänzend beurteilt. Die Stände des Handwerks sind gegenüber der letzten Herbstmesse auf das Doppelte, nämlich auf über dreißig, vermehrt worden; hinzugekommen sind Stände der Polsterer, Sella, Messerschmiede, Korbmacher, Holzblauer, Buchsticker, Zinnblecher, Weber und Wirler, Iler, Schmiede, Feinmechaniker und Optiker, Zimmerer wie des thüringischen, heffischen, pfälzischen und ostpreussischen Kunsthandwerks. Schon in den ersten Messetagen lag bei den meisten Ständen gute Aufträge vor, und zwar überwiegend aus dem Ausland, so bei den Drechslern auf Teller und Schalen, Fächer und Lampenfüße, bei den Böttchern auf Weintücher, Bierkrüge und Waschkücher, bei den Edelsteinschleifern auf geschliffene Edel- und Halbedelsteine, bei den Stellmachern auf Wohnwagen, landwirtschaftliche Geräte und luftbereifte Wägen, ferner bei den Feinmechanikern und Korbmachern. Die Leistungen des Kunsthandwerks im G.-M.-Museum fanden gerade beim Ausland guten Absatz.

Werbekonzert des Musikinstrumenten-Gewerbes

Die Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikammer, Musikinstrumentengewerbe, veranstaltete mit dem Leipziger Rehamt im Capitol ein Werbekonzert, in dem die Musikinstrumente in vielfacher Verwendungsmöglichkeit vorgeführt wurden. An der Veranstaltung wirkten unter anderem mit ein Handharmonika-Orchester, ein Mandolinen-Orchester; dreißig Kinder spielten die Kinder-Sinfonie von Rehncke, die durch Verwendung von Kinderinstrumenten besonders reizvoll gestaltet wurde. Ein Scherenschnittchen von Rote Reinger „Das gestohlene Herz“ und Vorträge auf allerlei Instrumenten aus dem Gebiet der Hausmusik ergänzten die Veranstaltung; ferner gelangten volkstümliche Chöre, „Deutsche Tänze“ von Mozart für Orchester zur Aufführung.

Der Raub der Bazillen. Auf tausend Menschen rechnete man in den letzten Jahren in Deutschland jeweils fast ein Todesfälle. Von diesen rund 700 000 Verstorbenen pro Jahr sind, wie Professor H. A. Gins vom Preussischen Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ mitteilt, nicht weniger als 150 000 anstehenden Krankheiten zum Opfer gefallen. Bei dem hohen Stand der vorbeugenden Hygiene in Deutschland ist dieser Raub, den die Medizin den Bazillen überlassen mußte, überraschend hoch.

8. März

Sonnenaufgang 6.31 Sonnenuntergang 17.51
Monduntergang 6.06 Mondaufgang 18.34

1823: Der ungarische Staatsmann Graf Julius Andrássy in Kaschau geb. (gest. 1890). — 1855: Der Botaniker Karl v. Goebel zu Billigheim in Baden geb. (gest. 1932). — 1887: Der Rassenforscher und Hygieniker Fritz Lenz in Pflugrade in Pommern geb. — 1917: Ferdinand Graf v. Zeppelin in Berlin geb. (geb. 1838).



Von der Rettung des Antarktisforschers Ellsworth. Weltbild (M)
Ellsworth (Mitte) und ein Teil der Besatzung des englischen Forschungsschiffes „Discovery II“, das die Antarktisforscher Ellsworth und Hollar-Kenyon auffand.

Letzte Nachrichten

Belangenenausbruch — 8 Flüchtlinge erschossen

Schaughai, 6. März. Sämtliche 331 Sträflinge des Gefängnisses von Kuangun in Nord-Kiangsu sind nach brutaler Ueberwältigung der Wachmannschaften und Inbesitznahme ihrer Waffen ausgebrochen. Bei der weiteren Flucht eröffneten die Stadtwarden das Feuer und töteten acht Sträflinge. 216 Flüchtlinge konnten entkommen, der Rest wurde wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Stadtbrand in Chile

Santiago de Chile, 6. März. Die Stadt Castro auf der Insel Chiloe wurde von einem Riesenbrand heimgesucht. Der größte Teil der Gebäude ist zerstört worden. Ueber 5000 Menschen wurden obdachlos. Da der Winter bevorsteht, werden die Obdachlosen wahrscheinlich in andere Bezirke gebracht werden. Die Zahl der Opfer des Unglücks steht noch nicht fest.

Schüsse in der Skupstina

Belgrad. Während einer Rede des Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadikowitsch wurden in der Skupstina 3 Revolvergeschosse abgegeben. Im Saal entstand große Verwirrung. Die Sitzung wurde sofort abgebrochen. Verletzt wurde niemand. Als Schütze wurde ein Abgeordneter von der Saalpolizei festgenommen.

Bäckerstreik in Athen

Schließung der Universität.

Athen, 6. März. Die Bäckergelesen in Athen haben den Generalstreik erklärt. Die Brotversorgung für die griechische Hauptstadt wird durch die Militärbäckereien sichergestellt. Die Regierung hat die Einziehung der Streikenden zum Heeresdienst angeordnet.

Die Universität Athen wurde wegen Studentenunruhen bis auf weiteres geschlossen.

Wieder zwei Nationalsozialisten in Wien verurteilt

Wien, 5. März. Vor einem Wiener Schnellgericht hatten sich zwei Nationalsozialisten nach dem Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie wurden zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Schwere Bluttat eines 16jährigen

Den Arbeitskammeraden im Streit erstochen.

Regensburg, 5. März. In einem Betrieb in der Engelburgerstraße gerieten am Donnerstag der 16 Jahre alte Anton Fumy und der 15 jährige Johann Lichl wegen einer Arbeit, die keiner verrichten wollte, in Streit. Fumy warf mit einem Holzschicht nach seinem Arbeitskammeraden. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den beiden, in dessen Verlauf Fumy plötzlich zu einem sogenannten Dreikantstahlschaber griff und damit dreimal mit aller Wucht auf Lichl einstach. Der Junge wurde in die Herz-, Lungen- und rechte Nierengegend getroffen und so schwer verletzt, daß er schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung in das Evangelische Krankenhaus an innerer Verblutung verschied. Der Messerheld wurde sofort verhaftet.

Ämtliche Bekanntmachung.

Verbandsberufsschule Dippoldiswalde u. Umgegend

Sonntag, den 8. März 1936, von 11—17 Uhr, und Montag, den 9. März 1936, von 10—12 und 14—17 Uhr, in der Turnhalle der Hans-Schemm-Schule

Ausstellung von Schülerarbeiten

Die Eltern der Schüler und Schülerinnen, sowie alle an der Arbeit der Berufsschule interessierten Volksgenossen sind zur Besichtigung eingeladen. Die Schulleitung

8. März 1936



12, 16

Eintopfsonntag

Wirtschaftsverhandlungen mit Kowno?

Berlin, 6. März.

Wie verlautet, werden die deutsch-litauischen Verhandlungen über eine Neuregelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen am 9. d. Mts. in Berlin beginnen

Zwischenfall an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze

Preßburg, 5. März. Einer Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros zufolge, hat sich am Donnerstag in den frühen Morgenstunden im Bezirk von Feledice an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze ein Zwischenfall ereignet. Danach soll zwischen den Gemeinden Hoflice und Darna eine aus sechs Mann bestehende ungarische Militärpatrouille auf das tschechoslowakische Staatsgebiet übergetreten sein. In einiger Entfernung von der Grenze bei der Ortschaft Kecskejaras sei es, wie es in dem Bericht heißt, zwischen der ungarischen Patrouille und zwei Angehörigen der tschechoslowakischen Zollwache zu einem Zusammenstoß gekommen. Im Verlauf dieses Zusammenstoßes habe einer der beiden tschechoslowakischen Zollbeamten einen ungarischen Soldaten das Gewehr entrisen und einen Schuß abgegeben. Der ungarischen Patrouille, die daraufhin die Flucht ergriffen habe, sei es gelungen, wieder über die Staatsgrenze zu entkommen.

Vor einer Lösung der griechischen Regierungskrise?

Athen, 5. März. In politischen Kreisen wird die Ernennung von Metaxas zum Kriegsminister als großer Erfolg des Königs und als Sieg seines Einflusses auf die Armee gewertet. Eine endgültige Klärung der inneren Lage erwartet man jedoch erst nach der Wahl des Präsidenten der Kammer.

Roosevelt wirbt sich erneut um die Präsidentschaft

Newyork, 6. März. Präsident Roosevelt hat bekanntgegeben, daß er sich erneut als demokratischer Kandidat um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewerben wird.

Zum Heldengedenntag am 8. März

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers wird am Sonntag, dem 8. März, dem Heldengedenntage, zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges neben der Reichskriegsflagge die frühere schwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz Halbstock gesetzt. Die militärische Gedenkfeier findet an diesem Tage in der Landeshauptstadt um 9 Uhr im Dom (Frauenkirche) statt. An der Feier nehmen Abordnungen aller Truppenteile und die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, des Standortes teil. Die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden, die NSDAP und ihre Gliederungen, der Arbeitsdienst, der Soldatenbund (Reichstreubund), der

Kopfbäuerbund, der NS-Marinebund, der Reichsverband Deutscher Offiziere, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie die Hinterbliebenen der Gefallenen haben Einladungen erhalten.

Die Feier wird durch den Einmarsch der Fahnen der alten Regimenter der ehemaligen sächsischen Armee eingeleitet. An die Feier selbst schließt sich etwa 9,45 Uhr ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie, einer Batterie des Flakregiments 10 und der Fahnenabteilungen der Verbände vor der Frauenkirche an.

Nach der militärischen Gedenkfeier in der Frauenkirche findet eine Kranzniederlegung auf dem Garnisonfriedhof statt.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 5. März. Auftrieb: 21 Rinder, darunter 3 Ochsen, 4 Bullen, 14 Kühe, 484 Auslandsrinder, 580 Kälber, 94 Schafe, 480 Schweine.

Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: 1. 60—64, 2. 53—60, 3. 47—53, 4. 40—44. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50.

Marktoverlauf: Kälber ruhig, Schweine vertieft. Ueberstand: 1 Kuh, 3 Kälber, 16 Schafe.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. März 1936. — Reminiscere (Heldengedenntag). Text: 1. Cor. 15, 55 u. 57. Lied: 199.

Kollekte für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Heldengedenntagesdienst mit anst. Abendmahlfeier: Sup. Fügner. Nachm. 5 Uhr Musikalische Pensionsfeierstunde in der Stadtkirche.

Schmieberg. 9 Uhr Heldengedenntagesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Reinhardtgrünna. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anst. Abendmahlfeier.

Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kirchengang.

Sabisdorf. 9 Uhr Heldengedenntagesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jennersdorf. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst.

Schönfeld. 2 Uhr Gedächtnisgottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Anschließend Feiern des heiligen Abendmahls.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schwendorf. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst mit Kirchenparade, anst. Beichte und hl. Abendmahl. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schellerhau. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gemeinde alljährig gefeierter Christen.

Schmieberg. Friedenskapelle. Jahres-Gemeindefest. 9 Uhr Wehestunde, anst. Abendmahlfeier. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Festpredigtgottesdienst: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenerger Str., bei Samann. 10 Uhr Sonntagsschule.

Dessa. Im Bach 11. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule: Prediger Barchwitz, Amerika.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptchriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. A. 11 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Geßpiel

Berliner Gesellschaft

Dir. Paul Grotche. Jügel, Wanderbühne

Dippoldiswalde, Reichskrone

Sonabend, den 7. März, 8 Uhr abends

Eröffnung: Vortrags

Die spanische Fliege

Lustspiel in 3 Akten

Preise der Plätze: Sperrl. (num.)

1.—; 1. Platz — 80; 2. Platz — 60 M.

Boiswerkhan; Reichskrone und im

Sigarrengeschäft Fleischer, Schub-

gasse / An der Abendkasse Aus-

schlag / Es ladet freundschaft ein

die Direktion

Unterstützt unsere Inserenten

Leupin-Creme u. Seife

vordgl. Hautpflegemittel, seit über

20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 171

Wir halten stets vorrätig:

Doppelkopflisten

Skatlisten

Serien-Skatlisten

Buchdruckerei

Carl Jehne

Dippoldiswalde

REINLICHTSPIELE

Heute Freitag 1/2 9, Sonnabend 1/2 9, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Der von Millionen gelesene Roman der Berliner Illustrierten Zeitung als Großfilm der Ufa

„Einer zuviel an Bord“

Spannende Dramatik, wichtige kriminalistische Tendenzen, überzeugende Lebensschreiberei! Albrecht Schopenhals, Lida Baarova und viele andere

Kriegerkameradschaft

„Grenzland“

Dippoldiswalde

Am Sonntag, dem 8. 3. 36 stellt

die Kameradschaft 8^{1/2} Uhr vorm.

am Stadtkaffee zum Gottesdienst

und 18^{1/2} Uhr am Stadtkaffee zur

Einweihung d. Kriegergedenkmals.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

W. Winkler,

Kameradschaftsführer

Bauland

jika 4000 qm in Dippoldiswalde

an Verkehrsstraße gelegen. Jah-

lungsfähige Interessenten wollen

sich melden unter R. W. 335 an

die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Frühjahrsplantation

empfehle in Markenware

Obstbäume aller Art

Beerenobst

Ziergehölz

Alleebäume

Koniferen und

Stauden

Carl Jehne

Erzgebirgische Baumschulen

Leupin- u. Seifen- u. Ölsäure- u. Glycerin-

werke Dippoldiswalde

Vom Reichsnährstand anerkannte

Markenbaumschule. Katalog frei

Druckarbeiten

in moderner Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Für Kontorbedarf:

Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Formulare, Briefumschläge usw. usw.

Für Klame:

Plakate, Werbeprospekte, Preislisten, Kataloge, Zirkulare

Für Vereine:

Programme, Statuten, Mitgliedskarten usw.

Für Behörden:

Formulare jeder Art, Tabellen, Briefbogen, Briefumschläge, Haushaltspläne

Buchdruckerei Carl Jehne

Dippoldiswalde, Schubgasse. Tel. 403

rajes
nole
fomr

und
deut
an,
nom
Däni
die 9

daß
Reich
irisch
Die
weis

sein
Barle
wordt

Unter
entha
Starb
dishes

D
gedeh
Klein
schafte
für 2

U
wurde
gen bi
gründe
schreit

D
den zu
gängl
mehr,
gegenn
Beding

D
Tisch
850 01
im Bet
Die 19
1933,

den
nach
129“
ganze
noch
möchte
Konfr

23. 1
Luftsch
seinem
gen an
und be

Zeina
wendig
zweite
weit in

Teilen
belte.

das be
keit un
nädigt
vorgel

zu Kon
der B
sein un
land.

ger de
schieder
Flugve
haues
tämpft
Berjud

„Graf
Südatl
daß da
mähle
werde,
Luftsch

129“
falls ei
wird.

für den

Be
mischer
leine n
hinder

Benf
droht
Grund
Grund

Grund

Kurze Notizen

Vor einem Wiener Schwurgericht begann ein Hochverratsprozess gegen die ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete Johanna Sandtner und drei Mitangeklagte wegen kommunistischer Propaganda.

Das Dänische Landsting nahm am Mittwoch in zweiter und letzter Lesung die Vorlage über die Ratifizierung des deutsch-dänischen Handelsvertrages vom 30. Januar 1936 an, die bereits am 21. Februar von dem Folketing angenommen worden war. Damit ist die Vorlage endgültig vom Dänischen Reichstag verabschiedet worden, so daß nunmehr die Ratifizierung erfolgen kann.

Präsident de Valera teilte dem Irischen Landtag mit, daß die britische Regierung die Bitte um Auslieferung der Reiche des im Weltkrieg von den Engländern hingerichteten irischen Nationalisten Sir Roger Casement abgelehnt habe. Die Londoner Regierung habe die Ablehnung mit dem Hinweis begründet, daß es nicht Sitte sei, Graßblättern zu föhren.

Der griechische Kriegsminister General Papagos und sein Unterstaatssekretär General Blatis sind zurückgetreten. Parteiführer Metaxas ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Der österreichische Botschafter Starhemberg traf in Rom ein. Unterrichtet italienische Kreise über die römischen Aufenthalts Starhembergs, daß er keinerlei offiziellen Charakter trage. Starhemberg halte sich in erster Linie als Führer der Vaterländischen Front in Rom auf.

Der Streik der Textilarbeiter in Lodz hat sich weiter ausgedehnt. Von dem Streik sind in Lodz zwar 150 Mittel- und Kleinbetriebe, aber nur einige Großbetriebe erfasst. Die Gewerkschaften sind bemüht, in den nächsten Tagen einen Generalstreik für Lodz herbeizuführen.

An der Warschauer Universität, deren Zugänge geschlossen sind, wurden auf Anordnung des Rektors alle Vorlesungen und Übungen bis auf Weiteres eingestellt. Die Verfügung des Rektors begründet diese Schließung der Universität mit „unzulässigen Ausschreitungen“.

Die finnische Regierung hatte sich nach dem Rücktritt der beiden zur Schwedenpartei gehörenden Minister zunächst nicht ergründet. Der Parteivorstand der finnischen Agrarpartei beschloß nunmehr, sich zu einem Eintritt in die Regierung, in der die Partei gegenwärtig nur den Landwirtschaftsminister stellt, unter gewissen Bedingungen bereit zu erklären.

Die Zahl der Arbeitslosen Ende Februar 1936 betrug in der Tschechoslowakei nach den amtlichen Zählungen 860 932 gegen 850 010 Ende Januar. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl betrug im Februar 1936 1,2 v. H., während sie 1935 1,9 v. H. ausmachte. Die Arbeitslosenzahl im Februar 1936 ist die höchste seit März 1933, wo sie 877 955 betrug.

Ergebnis der Woche

„Luftschiff marsch!“

Der Glaube des Grafen Zeppelin an die Zukunft deutschen Luftschiffbaues hat durch die ersten Probefahrten des nach vierjähriger Bauzeit fertiggestellten Luftschiffes „D-LZ-129“ seine Bestätigung erhalten. Mit Spannung sah die ganze Welt diesem ersten Weltfliegen entgegen. Aber noch nie ist der Start eines neuen Luftschiffes so, man möchte sagen millimetergenau nach den Berechnungen der Konstrukteure und Ingenieure vor sich gegangen wie beim „D-LZ-129“ am 4. März: Die Hallentore öffneten sich, das Luftschiff wird herausgeführt, gegen den Wind gestellt und seinem Element übergeben! Es schwebt, die Motoren springen an, das Luftschiff beginnt, die ersten Kreise zu ziehen, und beweist in seinen Manövrierübungen ein einwandfreies Zusammenarbeiten aller für die Luftschiffsteuerung notwendigen Organe des neuen Luftschiffes. Und auch der zweite Start am Donnerstag, der das neue Luftschiff schon weit in das deutsche Land hineinführte, verlief in allen Teilen so, als ob es sich um einen alten Luftschiffen handelte. Das ist die Wertarbeit des Geistes und der Faust, das beweist deutsche Gründlichkeit, deutsche Gewissenhaftigkeit und, wie ein englisches Blatt feststellte, deutsche Hartnäckigkeit. Deutschland darf stolz sein, ein solches Werk hervorgebracht zu haben. Es soll dem Verkehr von Kontinent zu Kontinent dienen, soll im Dienste der Völkerverbindung, der Völkerverständigung stehen, soll ein Werk des Friedens sein und ein Beweis des kulturellen Fortschritts in Deutschland. Die Frage, ob das Flugzeug oder das Luftschiff Träger des Fernverkehrs sein wird, ist noch nicht entschieden. Die Entwicklung, die vor allem auch der deutsche Flugverkehr durch die neuesten Typen deutschen Flugzeugbaues genommen hat, scheint zunächst diesem den bisher erämpften Vorrang zu belassen. Aber trotz aller bisherigen Versuche bleibt doch die Leistung des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für die regelmäßige Überquerung des Südatlantik unerreichbar. Und die Ankündigung Dr. Eckners, daß das neue Luftschiff ein weiteres Glied in der Kette regelmäßiger Luftverkehrsverbindungen über den Ozean darstellen werde, erfährt durch die ersten Versuchsfahrten des neuen Luftschiffes eine verheißungsvolle Bestätigung. Dem „D-LZ-129“ wird sehr bald ein weiterer Neubau folgen, der gleichfalls eine Fortentwicklung deutschen Luftschiffbaues beweisen wird. Das Kommando „Luftschiff marsch!“ ist deshalb für den deutschen Luftverkehr ein Symbol, eine Verheißung.

Neue Kräfte am Genf

Genf „bemüht sich“, wieder einmal, im italienisch-abessinischen Krieg den Friedensvermittler zu spielen, nachdem seine monatelang betriebene „Aktion“, den Krieg zu verhindern, völlig ergebnislos geblieben ist. Was heute in Genf geschieht, ist halb Drohung, halb Versprechung. Man droht mit Verschärfung der Sanktionen und verspricht im Grunde beiden Seiten Anerkennung ihrer Rechte. Der Regus hat auf die Friedensvorschläge des Völkerbundes im Grunde zussimmend beantwortet, lehnt aber voraus, daß die

Polizeiaufklärungswoche

Eröffnung durch den Reichsinnenminister Dr. Frick

Gegen die Kapitalverbrecher wird im nationalsozialistischen Staat mit größerer Energie als unter dem alten System der Kampf mit gutem Erfolg geführt; aber da ist noch die große Masse der kleineren Gauner, Diebe, Betrüger, Hochstapler und Schwindler, die gerade deswegen noch auf ihre Rechnung kommen, weil sie im Volke selbst eine unfreiwillige Hilfsstruppe gegen ihren Feind, die Polizei, finden. Diese Unterstützung liegt in der noch immer viel zu großen Vertrauensseligkeit der unaufgeklärten Volksgenossen, die ihnen den Betrug erst ermöglichen, und weiter in der falschen Scham, in der Furcht vor der Blamage, die viele Betroffene davon abhält, durch Anzeige beim nächsten Polizeirevier die Verfolgung und Unschädlichmachung der Volksschädlinge in die Wege zu leiten.

Die mangelnde Aufklärung des großen Publikums, diese unfreiwillige Hilfsstruppe des Verbrechers, zu beseitigen, das ist das Ziel.

Das sich die Polizeiaufklärungswoche gestellt hat, die am 14. März durch eine Rundfunkansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick eröffnet werden wird. Rundfunk, Film und Presse, aber auch die Gerichte, die Schulen und

anderen öffentlichen Körperschaften werden in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit gestellt. Jeder Tag der Aufklärungswoche ist unter ein besonderes Hauptthema gestellt, das in erster Linie den Volksgenossen im ganzen Reiche zeigen soll, wie man sich vor Verbrechern schützt und wie man die Polizei in ihrer Verfolgung unterstützt. In Rundfunkhörspielen und in kurzen Filmen, die sich auf tatsächliche Fälle der Kriminalgeschichte stützen, wird dem großen Publikum gezeigt, wie die Schwindler und Verbrecher arbeiten. Für gerichtliche Hauptverhandlungen, die besonders typische Fälle betreffen, wird dem Publikum in größerem Umfang als sonst die Möglichkeit der Teilnahme gegeben. Daneben wird auch durch aufklärende Vorträge in den Schulen durch Fachleute die Jugend vor den Gefahren gewarnt, die beispielsweise der Seefeld-Prozess in so erschreckender Weise enthüllt hat. Das umfassende Programm der Polizeiaufklärungswoche löst die Erwartung berechtigt erscheinen, daß sie dem gewollten Zweck erreichen wird: das große Publikum zu verständnisvollen Helfern der Polizei im Kampf gegen das Verbrechertum zu machen.

Friedensverhandlungen im Rahmen und im Geiste des Völkerbundes geführt werden.“ Nachdem die Italiener nach ihren Angaben wesentliche Teile der abessinischen Streitkräfte aufgerieben haben, ist natürlich die Friedensbereitschaft des Regus durchaus verständlich, so daß seine Einschränkung kaum mehr als akademische Bedeutung hat. Italien kann sich andererseits bei dieser Lage mit keiner Antwort Zeit lassen. Sie wird im Grunde gleichfalls Friedensbereitschaft unter den von Mussolini wiederholt aufgestellten Forderungen zum Ausdruck bringen, was im Endergebnis eben die völlige Unterwerfung der Abessinier zu bedeuten hätte. Soweit der Völkerbund seine Aktionen auf Drohung abgestellt hat, hat Italien in Kenntnis seiner augenblicklichen politischen Stärke keinen Zweifel daran gelassen, daß es auch ohne Völkerbund existieren könne. Andeutungen in der Presse lassen erkennen, daß Italien sich auch bereits umtat, um gegebenenfalls gleichgerichtete Nachbarn zur Seite zu haben. Das hat in der Schweiz außerordentlich beunruhigend gewirkt, so daß sich nach Pressemeldungen der Schweizer Außenminister Motta veranlaßt sah, Mitgliedern des 18er Ausschusses den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund zu erklären für den Fall, daß Italien sich zu einem solchen Schritt entschließen sollte. Man erzieht daraus, in welcher unangenehmer Lage sich der Völkerbund wieder einmal befindet, weil in ihm Theorie und Praxis in der Anwendung seiner Politik völlig verschiedene Dinge sind.

Abwehr gegen den Russen-Pakt?

Dem Besuch des polnischen Außenministers Beck in Brüssel kommt nach bisherigen Mitteilungen in der polnischen Presse eine über den Rahmen der üblichen Staatsmännerbesuche weit hinausgehende Bedeutung zu. Im Vordergrund der Besprechungen zwischen den polnischen und belgischen Staatsmännern hat zweifellos der französisch-polnisch-jugoslawische Pakt gestanden, der ja gerade für Polen beachtliche Hintergründe hat. Die „Gazeta Polska“ stellt in der Beurteilung der in Brüssel geführten Unterhaltungen zwei Punkte heraus: Erstens den gemeinsamen Kampf Polens und Belgiens für die unbedingt Aufrechterhaltung des Friedens und zweitens das gemeinsame Mißtrauen Polens und Belgiens gegenüber den gegenwärtigen Methoden zur Aufrechterhaltung des Friedens. Das kann nur als Abgabe an den erwähnten Russen-Pakt aufgefaßt werden, von dem bekanntlich behauptet wurde, daß er dem Frieden dienen soll. In Brüssel denkt man — wie übrigens auch anderwärts — über den „Friedenscharakter“ des Paktes anders. Wenn

das erwähnte polnische Blatt die Auffassungen der beteiligten Staatsmännern richtig wiedergibt, dann wird man zu keiner anderen Meinung kommen können als der, daß die beiden Staaten, die unmittelbare Nachbarn der beiden Paktpartner sind, von ihm eine Bedrohung ihrer Sicherheit erblicken in dem Augenblick, wo Frankreich oder Rußland glauben, praktische Schlussfolgerungen aus ihrem Abkommen ziehen zu sollen. Zwei Freunde Frankreichs können das Vorgehen der Pariser Staatsmänner nicht in Einklang bringen mit jenen Friedensversicherungen, die von dort her im Zusammenhang mit dem Russen-Pakt gegeben worden sind. Sie bauen vor. Und diese Tatsache ist auch für Deutschland ebenso interessant wie aufschlußreich.

Der Zweck der Reichsautobahnen

Messekundgebung der deutschen Technik

Zum drittenmal veranstalteten die technischen Vereinigungen des Bundes Sachsen aus Anlaß der Frühjahrsmesse ein Kundgebung der deutschen Technik, der unter anderem Staatsminister Dr. Frick, Staatskommissar für Rohstofffragen, Dr. Puppe, beiwohnten.

Der Führer der deutschen Technik, Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Ing. Todt, schilderte in einem Lichtbildervortrag die Entwicklung der „Straßen Adolf Hitlers“ und beschäftigte sich mit der Frage, ob es wirtschaftlich sei, Autostrafen zu bauen. Er wies darauf hin, daß der Kraftwagen auf einer Straße von der Güte der Reichsautobahnen ungefähr 40 v. H. an Reifen, 30 v. H. an Betriebsstoffen und 25 v. H. an laufenden Erhaltungsarbeiten erspare; die Zeitersparnis gar nicht gerechnet.

Wenn sich der Verkehr nur verdoppelt, so würden sich auf dem fertigen Netz von 7000 Kilometer Reichsautobahnen täglich 30 Millionen Betriebskilometer ergeben, d. h. eine Ersparnis von 750 000 R.M. täglich und 280 Millionen R.M. jährlich. Ein Teil dieses Betrages reiche aus, um den Kapitaldienst der Reichsautobahnen zu sichern.

So wie die Post in der Entwicklung von der Postkutsche zur Eisenbahn keinen Schaden erlitten habe, werde auch die Eisenbahn durch den Uebergang eines Teiles ihres Verkehrs auf den Kraftwagen keinesfalls Schaden erleiden, im Gegenteil, sie werde ihren Betrieb zum Teil wirtschaftlicher gestalten können.



Erste Fahrt des „D-LZ-129“

Das neue Luftschiff überfliegt auf seiner ersten Weltfliegenfahrt Friedrichshafen.

Wetterbild (Dr)

Die Mission der Frontkämpfer

Französische Frontkämpfer wünschen Annäherung.
Henri Pichot, der Präsident der Union Fédérale, der größten Frontkämpferorganisation, veröffentlicht durch den „Kriegshäuser“ eine „Botschaft an die deutschen Frontkämpfer“, in der es u. a. heißt:

Ich glaube, daß die Kriegsteilnehmer in Deutschland und Frankreich die besten Mittler der Verständigung zwischen unseren beiden Ländern sind. Es ist die gegenseitige Achtung, die die Männer der Front füreinander empfinden, die aus ihnen die geeignetsten Wortführer des Willens zur Annäherung gemacht hat. Innerhalb jedes Landes und von einem Land zum anderen haben die Kriegsteilnehmer das Vorrecht, als erste zu sprechen.

Weil ich an diese Mission der Frontkämpfer glaube, antworte ich gern auf die Fragen, die mir aus Deutschland gestellt wurden — und ich antworte ohne Umschweife oder Hintergedanken. Es wäre unnötig, so oft — selbst nach 18 Jahren — an das Heldentum des Krieges zu erinnern, wenn wir schon im Frieden den einfachen und elementaren Mut hätten, das zu sagen, was wir für richtig und vernünftig halten.

Der nächste Weg, eine Schwierigkeit zu lösen, ist sie zu kennen und sie nicht zu verbergen. Gewiß, es ist die Aufgabe der Regierungen unserer beiden Länder, die Probleme zu lösen, die im Augenblick vor uns stehen. Aber wir, die Frontkämpfer, wir haben das Recht und die Pflicht, gemeinsam eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, ohne die kein glücklicher Ausgang der Diskussion möglich ist.

Ich bin sicher, daß meine deutschen Kameraden diese Zeilen als neuen Beweis meiner dauernden Mitarbeit am Werke der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ansehen.

Reichsarbeitsdienst am Wert

182 000 Männer schaffen neue Lebensmöglichkeiten.

Nachdem der organisatorische Umbau zum staatlichen Reichsarbeitsdienst vollzogen war, wurden im Oktober 1935 zum erstenmal die Arbeitsdienstpflichtigen einberufen. Die Gesamtstärke des Reichsarbeitsdienstes belief sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, einschließlich des Stammpersonals von rund 20 000 Mann am 1. November 1935 auf 182 269 Mann.

Das Reichsgebiet gliedert sich in 30 Arbeitsgauen. Dem Führer eines Arbeitsgauen unterstehen 5 bis 10 Gruppen; eine Gruppe hat 6 bis 10 Abteilungen. Die Abteilungsstärke beträgt im Sommer 161, im Winter 143 Mann. Die Untergliederung der Abteilung wird durch Jäger und Trupps gebildet. Der Reichsarbeitsdienst ist fast ausschließlich für die Arbeit am deutschen Boden eingesetzt. Von den im Sommerhalbjahr 1935 insgesamt geleisteten Tagewerken entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 53 v. H., auf die Landeskulturarbeiten, weitere 15 v. H. auf den Bau von Feld- und Wirtschaftswegen, 12 v. H. auf Forstarbeiten, 5 v. H. auf die Herrichtung von Siedlungs- und Gartenland, der Rest auf Katastrophenschutz, Hafnarbeiten, Lagerbau usw. Nach den Berechnungen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist durch den Einsatz des Arbeitsdienstes eine jährliche Ertragssteigerung des deutschen Bodens von mehr als 20 Millionen Reichsmark zu erreichen.

Der gegenwärtige Freiwillige Frontarbeitsdienst umfaßt in etwa 400 Lagern rund 11 000 Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Hauptarbeitsgebiet ist die Hilfe für die überlastete Hausfrau und Mutter.

Admiral J. D. von Lams

Der ehemalige „Mits“-Kommandant 75 Jahre alt.

Am Donnerstag beging Admiral J. D. von Lams in Wesel seinen 75. Geburtstag. Von Lams, der auf Gut Looßen bei Wesel geboren ist, trat 1878 in die kaiserliche Marine ein. Im Jahre 1898 erhielt er mit der Ernennung zum Korvettenkapitän das Kommando über das Kanonenboot „Mits“ in den ostasiatischen Gewässern. Im Jahre 1900 zeichnete er sich während des Boxeraufstandes in China dadurch aus, daß er von seinem Schiff aus die Takaforts Sturmreif schloß und somit stärksten Anteil an ihrer Einnahme hatte. Hierbei wurde er selbst schwer verwundet. Er erhielt als erster Seeoffizier die höchste Auszeichnung, den Orden pour le mérite. Nach seiner Beförderung von Lams im Admiralsstab der Marine tätig. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Konteradmiral und zum Inspekteur des Torpedowesens, in welcher Stellung ihm auch das U-Boot-Wesen unterstand. Im Januar 1913 wurde er zum Vizeadmiral befördert, und es wurde ihm die Führung des ersten Geschwaders anvertraut. Nach dem Kriege wurde von Lams mit dem Charakter eines Admirals zur Disposition und à la Suite des Seeoffizierkorps gestellt.

Bei der vor einigen Wochen erfolgten Ehrung Friedrichs des Großen, des Stiefvaters des Ordens pour le mérite, führte Admiral von Lams als dessen Ordensinhaber, der den Pour le mérite die längste Zeit besitzt, die Schar der mit diesem Orden Ausgezeichneten auf dem Marsche zum Denkmal des großen Königs Unter den Linden.

Von gestern bis heute

Wieder Prozeß gegen Subtendentsche.

In Mährisch-Ostrow wird seit etwa drei Monaten auf Grund des Befehles zum Schutze der Republik wieder einer der üblichen Prozesse gegen Subtendentsche durchgeführt. Bezeichnend für den Zweck dieser Prozesse war besonders das Waldoyer des Staatsanwalts, der den insgesamt 18 Angeklagten, darunter führenden Persönlichkeiten wirtschaftlichen und kultureller Körperschaften, Antriebe gegen den Staat vorwarf, ohne in der Lage zu sein, irgendwelche Beweise für seine Behauptungen zu erbringen, und der ferner seine Beschuldigungen auf das gesamte Deutschland auszu dehnen versuchte. Den Geflohenheiten solcher Prozesse folgend, verlangte der Staatsanwalt die Erkennung der zutreffenden Höchststrafen gegen sämtliche Angeklagte.

Neue Sabotagefälle in der englischen Marine.

Die Londoner Blätter berichten über zwei neue Sabotagefälle in der Kriegsmarine, und zwar auf dem Schlachtschiff „Repulse“, 32 000 Tonnen, der sich zur Zeit in

Genfer Sorgen um Italien

Vor der Antwort Roms auf den Friedensappell

Um die Antwort Italiens auf den Appell des 13er-Ausschusses an die Kriegführenden hat in Genf ein großes Rätselraten begonnen. Besonders fleißig orakeln die Sonderberichterstatter der Pariser Presse über die künftige Entwicklung.

Die Außenpolitikerin des „Deuvre“ meint auf Grund von verschiedenen Meldungen, die beim Völkerbund eingelaufen seien, Mussolini werde vielleicht annehmen, aber unter unannehmbaren Bedingungen. Er dürfte erklären: „Wir verhandeln nicht unter den Sühnemahnahmen. Hebt die Sühnemahnahmen auf, dann können wir verhandeln.“ Aber selbst wenn diese Schwierigkeit ausgeräumt wäre — so urteilt man in Völkerbundkreisen — würden die Friedensausichten nicht größer sein, denn nach seinen Siegen könne Italien auf Gebietsabtretungen nicht verzichten.

Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Genf, Flandin habe den französischen Botschafter in Rom beauftragt, bei Mussolini dringlich vorstellig zu werden. Der Botschafter solle Mussolini erklären, der Appell an die Kriegführenden sei aus dem Gefühl aufrichtiger Freundschaft geboren. Sollte er aber erfolglos sein, so werde seine Wiederholung unmöglich sein, ohne Frankreich politisch ernsthaft bloßzustellen. Falls Italien glaube, jede Ausöhnung zurückweisen zu müssen, dann müsse sich Frankreich an die Bestimmungen des Völkerbundsvertrages und an die in Genf beschlossenen internationalen Entscheidungen halten.

Die etwaigen Folgen eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund werden vom Genfer Berichterstatter des „Jour“ als sehr ernst angesehen. So will er aus ganz zuverlässiger Quelle von einem aufsehenerregenden Schritt des Schweizerischen Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten, Motta, erfahren haben, der bei mehreren Mitgliedern des 13er-Ausschusses auf die Rückwirkungen eines Delbotes und eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund auf die Schweiz hingewiesen haben soll.

Die Stellung der Schweiz, so soll Motta erklärt haben, werde außerordentlich heikel, wenn zwei seiner großen Nachbarmächte nicht mehr dem Völkerbund angehörten. In die-

sem Falle werde die Teilnahme an den Völkerbundsarbeiten sehr schwierig, und es müsse eine Volksbewegung gegen den Völkerbund befohlen werden. Die Genfer Diplomaten seien der Ansicht, Italiens Fortgang aus Genf könne außerordentlich schwerwiegende Folgen für das System der kollektiven Sicherheit haben.

Die radikalsozialistische „Republique“ ist der Ansicht, daß das Schicksal der Delmahnungen nicht mehr von Genf abhängen, sondern von Rom. Ebenso wie der „Jour“ fürchtet aber auch die „Republique“ vor allem Rückwirkungen einer Weigerung Italiens auf Locarno. Wenn sich Frankreich, seiner Einstellung zur kollektiven Sicherheit getreu, an den Sühnemahnahmen beteilige, dann dürfe sich England nicht wundern, wenn Frankreich neue Bürgschaften für Locarno fordern werde, da es die italienischen Bürgschaften verliere. Es werde dann England fragen, ob es bereit sei, die etwas unbestimmte Sicherheit durch zweiseitige Abkommen zu verstärken.

Absiniens Zustimmung

Der Kaiser von Absinien hat auf den Vorschlag des 13er-Ausschusses wie folgt geantwortet: „Wir haben Kenntnis genommen vom Telegramm, das Sie im Namen des 13er-Ausschusses meinem Außenministerium übermittelt. Alle Völkerbundmitglieder wissen, daß wir alles, was möglich war, bereits vor Ausbruch des Krieges getan haben, um durch gerechtes Verhalten entsprechend dem Geist des Völkerbundes den Frieden zu bewahren. Unter Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen und trotz der bis jetzt getroffenen Maßnahmen legt Italien seinen Angriff fort.“

Wir sind mit dem Beginn von Verhandlungen unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerbundsvertrages einverstanden und nehmen Kenntnis davon, daß die Vorschläge vom 13er-Ausschuß gemacht worden sind und daß die Verhandlungen im Geiste und Rahmen des Völkerbundes stattfinden sollen.

Unsere ausführliche Antwort empfangen Sie durch Vermittlung unseres Vertreters in Paris.“

Portsmouth befindet und sich demnächst der Mittelmeerflotte anschließen soll, sowie auf dem in Weymouth liegenden Unterseeboot „H 28“. „Daily Telegraph“ erklärt dazu, daß die Admiraltät die Angelegenheit sehr ernst beurteilt.

Neuer militärischer Schritt in Athen.

Nach einer langen Besprechung leitender militärischer Stellen erfolgte in Athen ein neuer Schritt führender Militärs beim Kriegsminister, der sich daraufhin zum König begab und von diesem sofort empfangen wurde. Bis zur Wahl des Kammerpräsidenten wird mit einer ruhigen Entwicklung der Lage gerechnet.

Flottenjionage in Amerika

Die in Los Angeles erscheinende Zeitung „Evening Herald and Express“ berichtet von einem aufsehenerregenden Fall von Spionage. Es seien geheime Marineakten, die auf die Flottenmandate von 1934 Bezug haben, sowie Pläne neuester Flugzeugmodelle an eine ausländische Macht verkauft worden. Die Auslandsmacht wird nicht genannt. Das Justizministerium in Washington gibt, wie nicht anders zu erwarten war, keine Einzelheiten über die Spionageangelegenheit bekannt.

Englisches Lazarett bombardiert

Sieben Todesopfer. — Drei Zelte vernichtet.

Aus Desfio wird gemeldet, daß das englische Feldlazarett bei Koram von einem italienischen Bombenflugzeug, das die Rote-Kreuz-Anlage zehnmal überflogen habe, mit etwa 40 schweren Bomben belegt worden sei. Sieben Patienten, darunter drei aus Kenia stammende Negerknaben, belagerte Amerikaner, seien getötet worden. Das angrenzende Flugzeug sei sehr niedrig geflogen, so daß die Piloten eigentlich die Rote-Kreuz-Anlage hätte erkennen müssen.

Die Nachricht von dem erneuten Lazarett-Bombardement, das man als eine Wiederholung des Falles von Dolò bezeichnet, hat in den englischen Kreisen große Empörung hervorgerufen.

Nach englischen Meldungen aus Desfio bestätigt es sich, daß die britische Verbandsstelle in Koram, deren Standort den Italienern vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, von einem italienischen Flugzeug aus niedriger Höhe mit Bomben belegt wurde. Drei Zelte, darunter das Operationszelt, sollen ganz oder teilweise zerstört worden sein. Auch die Verluste werden bestätigt. Außerdem seien durch den Bombenwurf mehrere Lastwagen sowie Ausrüstungsgegenstände des Verbandspolares beschädigt oder unbrauchbar gemacht worden. Ein Bericht der verantwortlichen Stellen ist von Absinien aus an die britische Regierung abgefaßt worden.

Das Personal der Verbandsstelle besteht aus einem Londoner Chirurgen sowie vier weiteren Ärzten, vier Sanitätsoffizieren, sechs britischen Unteroffizieren und 40 ausgebildeten eingeborenen Gehilfen. Ferner waren ihr 20 Astaris zugeteilt.

„Kein Entscheidungstapf gegen Ras Juru“

Nach einem Funkbericht des Kriegsberichterstatters des Deutschen Nachrichtenbüros im italienischen Hauptquartier ist man dort der Auffassung, daß die abessinische Nordfront infolge des italienischen Sieges in der Schlacht im Schire-Gebiet, der über den westlichen abessinischen Flügel gegen Ras Juru erfolgte wurde, endgültig zusammengebrochen ist. Der abessinische Hauptling hat zweifellos einen taktischen Plan nach europäischem Muster gehabt. Man glaubt, daß sich Ras Mulugeta am Amba Madschi eine neue Verteidigungsstellung hätte schaffen können, wenn er auf dem rechten abessinischen Flügel nach der strategisch nicht ungeheuerlichen Schlacht am Amba Aradam die Gewalt über seine Truppen hätte behaupten können.

Auch Ras Juru auf dem linken Flügel ist geschickt genug gewesen, sich auf keinen Entscheidungstapf einzulassen, der

zur völligen Vernichtung geführt hätte, sondern nach einem Eingangsgefecht den Rückzug zu wählen, der allerdings auch in eine wilde Flucht ausartete.

Völlig verfaßt haben Ras Kassa und Ras Senoum im mittleren Frontabschnitt. Sie bissen sich in ihren Tembien-Stellungen fest und erlagen so den vernichtenden italienischen Schlägen.

Vorausichtlich werden die italienischen Truppen in den nächsten Tagen die Takazze-Linie besetzen. Sie bildet eine natürliche Verteidigungs- und Angriffsbasis. Hier können die Italiener ruhig abwarten, ob und wie die Absinier sich zu den letzten Kämpfen verhalten werden und ob vielleicht von Europa aus in irgendeiner Form eingegriffen werden wird, um die völlige Zertrümmerung des abessinischen Reiches zu verhindern.

Ganze Kerle im Vertrauensrat

Manche Betriebsführer versuchen immer wieder, sich die Aufstellung der Liste zur Vertrauensratswahl dadurch zu erleichtern, daß sie Abteilungsleiter oder andere Vorgesetzte für das Ehrenamt vorschlagen. So vorteilhaft das in einigen wenigen Ausnahmefällen sein mag, so nachteilig wirkt sich dieses Streben aus, wenn es derallgemeinert und zum leitenden Prinzip erhoben wird. Es kann dann darin nur eine völlige Verkennung des Sinnes und Zweckes des Vertrauensrates erblickt werden, die die eigene Bequemlichkeit über das Wohl der Betriebsgemeinschaft stellt. Nicht bequeme Verhandlungsmöglichkeiten und damit der Vorteil der Betriebsführung bestimmen die Aufnahme einer Person in die Abstimmungsliste, sondern einzig und allein die Förderung des Ruhens der Betriebsgemeinschaft.

Gegen eine übersteigerte Berufung von Vorgesetzten in den Vertrauensrat ist nun zwar dadurch ein gewisser Riegel vorgeschoben worden, daß gemäß gesetzlicher Bestimmung die soziale Gliederung der Betriebschaft auch bei der Zusammenlegung des Vertrauensrates angemessen berücksichtigt werden soll. Diese gesetzliche Vorschrift glauben manche Betriebsführer dahin auslegen zu können, daß sie beispielsweise technische Angestellte zur Gruppe der Arbeiter zählen. Das steht in kräftigem Widerspruch zur Absicht des Gesetzgebers, die die soziale und nicht die arbeitstechnische Gruppierung berücksichtigt wissen will. Es kommt also auf das Anstellungsverhältnis und nicht auf die Art der Tätigkeit an, wobei Lohnempfänger die erste Gruppe, Gehaltsempfänger die zweite und Hausgewerbetreibende die dritte Gruppe bilden. Ein Meister irgendwelcher Art gehört also beispielsweise so lange der Gruppe der Arbeiter an, solange er im Lohnverhältnis steht, und ist zu den Angestellten zu zählen, sobald er wie diese auf Gehaltsbasis übernommen wird.

Es dürfte verständlich werden, daß bisweilen die Grenzen schwer festzustellen sind und ein Betriebsangehöriger sowohl als Gehalts- als auch als Lohnempfänger, ja in Ausnahmefällen sogar als Arbeiter ebenso wie als Hausgewerbetreibender angesehen werden kann. Derartige Grenzfälle werden verhältnismäßig selten auftreten, so daß sie als Begründung zur Unmöglichkeit der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften nicht herangezogen werden können. Ähnliches gilt auch bezüglich eines etwaigen Einwandes, daß der Vorarbeiter beispielsweise ebenfalls als Vorgesetzter angesehen werden könnte.

Derartige Kleinigkeitstrümele dürfen niemals die große Linie verwischen und zeigen eher bösen Willen als klares Verständnis auf. Die letzte Entscheidung darüber, ob jemand zum Vertrauensmann geeignet oder ungeeignet ist, fällt stets die Erwägung, ob er das unbedingte Vertrauen der Betriebschaft besitzt oder nicht. Ein solches wird aber nur dem gegenüber in notwendiger Stärke vorhanden sein, der sich als ganzer Kerl bewährt, wobei die Kenntnis von der Art der Rolle und Sorgen des einzelnen die erleichternden Voraussetzungen schafft.

liche
die a
Bach
rige
n G
Bef
schen
naues,
Ihrme
tende
n die
schiff
Arbei
der F
de G
Welt
ten, d
gerich
tenner
der V
Gewer
ren zu
und z
wo an
Ausla
fäme
Aufga
daon
den B
nen in
Ruhig
B a d
in die
ein G
D-
ich d
fren
Trach
einige
Nach e
stehend
Kurort
Bergrü
Handel
alle G
deren C
bunden
Länder
Auf G
unenbl
ostfäc
erringer
landes
die Bel
Neb
die B
auf g
is, dur
hoffe
Der
k. bis 1

Bauer u
nationalp
baues u
rine, wen
den. Das
Sachfen
solchen
fann,
Im
kam- u
derartige
zu, vera
Landesf
cher Klein
religiöser
vom dort

Die Sachsenfahrt der ausländischen Pressevertreter

Ein eindrucksvolles Bild der Vielgestaltigkeit der sächsischen Wirtschaft und der sächsischen Landschaft empfingen die ausländischen Pressevertreter am zweiten Tag ihrer Sachsenreise. Drei Betriebe wurden besichtigt: die 500-jährige Heinrich-Sohle in Altenberg, die Uhrmacherschule in Glashütte und die Kunstlebenswerke in Pirna. Besatz der Besichtigung der Heinrich-Sohle einen geschichtlichen Wert als Stätte jahrhundertalten sächsischen Bergbaues, so lernten die ausländischen Pressevertreter in der Uhrmacherstadt Glashütte die Sachsen Wirtschaft auszeichnende Genauigkeitsarbeit kennen. In den Rüttner-Werken in Pirna sahen die ausländischen Gäste eine zweite Stätte sächsischer Wertarbeit.

In Pirna begrüßte der Minister für Wirtschaft und Arbeit, P. G. v. L. die Fahrtteilnehmer. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Pressevertreter während der Fahrt in der Lage gewesen seien, ein anschauliches Bild von Sachsen als einem der industriereichsten Länder der Welt zu gewinnen. Ueberall werde ihnen Gelegenheit geboten, den Fleiß und die Geschicklichkeit des sächsischen schaffenden Menschen, aber auch seinen auf friedliche Arbeit gerichteten Sinn und seine hohe, bodenständische Kultur kennenzulernen. Sachsen, das am dichtesten besiedelte Land der Welt, habe bei dem Mangel an Rohstoffen nur der Gewerbetreibenden seiner Bewohner einzulehnen, um sich ernähren zu können. Dieser sei aber auch zu einer Vielgestaltigkeit und zu einer Höhe entwickelt worden, wie er nur selten sonst angetroffen werde. Minister G. v. L. bat die Vertreter der Auslandspresse, alles, was sie auf ihrer Reise zu sehen beikamen, mit offenen Augen aufzunehmen und ihrer hohen Aufgabe als Wahrheitsfinder gemäß in ihren Blättern davon zu schreiben. Es gelte, der Verständigung zwischen den Völkern zu dienen und die alten Beziehungen anzubahnen im Sinn einer Förderung der Weltzivilisation und zum Ruhm aller Kulturländer der Welt.

Von Pirna führte die Reise am Königstein vorbei über Bad Schandau, dem Herzen der Sächsischen Schweiz, in die Stadt der künstlichen Blumen, nach Sebnitz, wo ein Großbetrieb dieses heute schwer ringenden sächsischen Industriezweiges besichtigt wurde. Dann ging es weiter nach dem 600-jährigen Dippach, dessen Bürgermeister den fremdlandlichen Gästen von in die prächtigen, bunten Trachten der Oberlausitz gekleideten Töchtern der Stadt einige heimlichen Gewerbetreibendes überreichen ließ. Nach einer Fahrt durch die im ersten Vorfrühlingschimmer liegende Oberlausitz kam man in die Zittauer Berge, in den Kurort Oybin mit seiner Burgruine und der schmalen Bergstraße. Hier wies der Präsident der Industrie- und Handelskammer darauf hin, daß die auf eine jahrhundertalte Geschichte zurückblickende Oberlausitzer Industrie, mit deren Erzeugnissen der Begriff des Wertes untrennbar verbunden sei, enge wirtschaftliche Beziehungen zu den meisten Ländern unterhalte, aus denen die heutigen Gäste stammten. Auf Grund der jahrhundertlangen Erfahrungen, durch unendlichen Fleiß und durch eisernen Willen wolle man der ostfälischen Industrie ihren Anteil am Weltmarkt wieder erringen, um durch Herannahme von Rohstoffen des Auslandes am Neuaufbau der Weltwirtschaft mitzuwirken, die die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtige.

Zur Flachswerbewoche in Sachsen

vom 8. bis 14. März

Neben der Schließung der Fett- und Eiweißlücke bildet die Lösung des Faserstoffproblems eine der wichtigsten Aufgaben der Erzeugungsschlacht. Hier gilt es, durch verstärkten Anbau von Flach unseren Faserstoffbedarf aus eigener Scholle sicherzustellen. Der Sinn der Flachswerbewoche, die in Sachsen vom 8. bis 14. März durchgeführt wird, ist es, jeden sächsischen

Sachsens Flachsernte (3000 ha Anbaufläche) liefert:

700.000 qm
größere Leinwand

1.400.000 qm
feinere Leinwand

3.500.000 qm
feines Flachsgarnleinen

Landesbauernschaft (BR)

Bauer und Landwirt von der volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Notwendigkeit eines erhöhten Flachsanbaues zu überzeugen. In jedem bäuerlichen Betrieb soll eine, wenn auch bescheidene, Fläche mit Flach bestellt werden. Das Ziel ist der Anbau von 3000 Hektar Flach in Sachsen. Wie viel Leinwand aus dem Ertrags einer solchen Fläche bei einer Durchschnittsernte hergestellt werden kann, zeigt unser Schaubild.

Zuchtstamm- und Bruteier-Werbeflehen

Im Monat März finden außer den gemeldeten Zuchtstamm- und Bruteier-Werbeflehen in Sachsen noch zwei weitere Schauen statt, und zwar am 22. März in Frohnu zu, veranstaltet von der Kreisfachgruppe Annaberg der Landesfachgruppe Freistaat Sachsen im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter (Reichsfachgruppe Ausstellungsgesellschaften). Die Schau in Oederan am 29. März wird vom dortigen Geflügelzuchtverein veranstaltet.

Mostauer Wühlarbeit

Rote Zerfetzungsversuche in der amerikanischen Armee

Washington, 6. März.

In einer Rundfunkrede erklärte der Vorsitzende des Militärausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses, McSwain, er habe Beweise von kommunistischer Wühlarbeit im amerikanischen Heer und in der Marine. Es handle sich, so führte McSwain aus, um einen gut organisierten geheimen kommunistischen Propagandazug, um Ungehorsam und Unzufriedenheit zu erregen und Lehren zu verbreiten, die die Staatsautorität untergraben.

Leider hätten die Offiziere nur in wenigen Fällen Kenntnis von dem, was vorgehe. Die Wühler stiegen im allgemeinen damit an, die Soldaten zum Tragen von Zivil außerhalb des Dienstes zu bewegen und sie dann zu kommunistischen Versammlungen einzuladen. Die Kommunisten gingen dabei von der Ueberlegung aus, daß eine Revolution ohne Waffen nicht möglich sei und sie sich zuerst der Mithilfe der Wehrmacht zu versichern hätten. McSwain wies auf die Zweckmäßigkeit der zur Zeit im Konkrete schwe-

benden sogenannten „Anti-Aufruhr“ Gesetzesvorläge hin, gegen die die amerikanische Presse aus Furcht, er könne gegen sie angewandt werden, Protest erhoben hat. Dieses Gesetz würde jede Person, die wissenschaftlich und vorzüglich zu Reiterei und Ungehorsam rät oder irgendeinem Soldaten oder Matrosen den Rat gibt, die Befehle oder Dienstvorschriften des Heeres oder der Marine zu verletzen, einer verbrecherischen Handlung für schuldig erklären.

Kommunistenhauptling verhaftet

Der berüchtigte Anführer der Kommunisten in Südamerika, Luiz Carlos Prestes, konnte in einem Vorort von Rio de Janeiro verhaftet werden. Prestes wurde bereits ins Hauptpolizeiamt eingeliefert.

Ein amerikanischer Kommunist, der der Polizei den Schlafwinkel des Kommunistenhauptlings mitgeteilt hatte, beging auf der Polizeiwache Selbstmord.

Kein Bau darf die Volksgemeinschaft schädigen

Aus der Rechtsprechung des Sächsischen Obergerichtes

Das Recht wurzelt im Volk und nicht in den Gesetzbüchern; sein Sinn ist, zum Nutzen des Volksganges angewendet zu werden. Diese alten Wahrheiten sind jetzt wieder zum Leben erweckt. Der „Gesetzespositivismus“ wird über Bord geworfen. Aber es bedarf gewisser Zeit, bis in den neuen Bahnen die richtigen Wege gefunden werden. Die meisten Gesetze stammen noch aus der früheren Zeit; sie können nicht einfach beiseitegeschoben werden, denn auch die nationalsozialistische Regierung verlangt, daß die Gesetze eingehalten werden. Hier muß eine den neuen Anforderungen entsprechende Gesetzesanwendung helfen, die sich nur nach und nach durchsetzen kann. Mancher Schritt in dieser Richtung ist bereits getan, wie sich auch aus der Rechtsprechung des Sächsischen Obergerichtes ergibt.

Eine grundlegende Entscheidung dieses obersten sächsischen Verwaltungsgerichtes, die für alle sächsischen Verwaltungsbehörden Bedeutung hat und im ganzen Reich, z. B. neuerlich auch durch eine entsprechende Verordnung des Reichsarbeitsministers, beachtet worden ist, spricht mit erschreckender Deutlichkeit aus, daß das Recht nicht die Gesamtheit der vom Gesetzgeber ausdrücklich festgelegten Einzelbestimmungen ist. Diese Einzelbestimmungen sind nach diesem Urteil nur der Ausdruck der im Volk wurzelnden Rechtsgedanken. Nicht allein die Gesetzesbestimmungen zu verwirklichen, sie folgerichtig nach dem Wortlaut auszulegen, ist die Aufgabe der Behörden sondern die Sorge dafür, daß ihre Maßnahmen, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen zu lassen, mit diesen im Volk wurzelnden Rechtsanschauungen in Einklang stehen.

Der Zweck der Baupolizei, so sagt die Entscheidung, liegt darin, daß die Baupolizeibehörden ein vernünftiges zweckmäßiges Bauen zum Nutzen der Allgemeinheit ermöglichen. Oberster Grundsatz ist: Kein Bau darf die Volksgemeinschaft schädigen. Da die Volksgemeinschaft wesentlich mit auf dem Frieden des Zusammenlebens beruht, können auch solche Bauten nicht zugelassen werden, die einzelne so erheblich schädigen könnten, daß dadurch der Gemeinschaftsfrieden gestört werden würde.

Diese einer neuen Rechtsanwendung bahnbrechende Regel baut das Obergericht in neueren Urteilen weiter aus; es legt dar, daß Gesetze und Ausnahmen von gesetzlichen Bauvorschriften, wie sie von den Baupolizeibehörden gegeben werden dürfen, nicht darnach beurteilt werden sollen, ob die in Frage kommenden Gesetzesbestimmungen nach irgendeiner mehr oder weniger willkürlichen Gesetzesauslegung zum Zweck des Nachbarschutzes relaxiert worden sind. Solche Gesetze sollen vielmehr allein daraufhin geprüft werden, ob die Ausnahmegewährung dem Nachbar wirklich („erkennbar“) schaden würde oder nicht. Das Gericht hat entschieden, daß solche Ausnahmen, wenn Belange der Gemeinschaft es erfordern, doch noch bewilligt werden können, auch dann, wenn sie vorher einmal abgelehnt waren. Das Gericht sprach ferner aus, daß eine Baugenehmigung logar widerrufen werden kann, wenn der rechtswidrig hergestellte Bau die Allgemeinheit beeinträchtigt oder erkennbare Nachteile für Gesundheit, Allgemeinheit usw. hervorruft.

Wenn die Rechtsprechung, wie anzunehmen ist, auf diesem Weg weiterstreitet, so wird damit zunächst auf dem Sondergebiet des Baurechts, darüber aber notwendig hinauswirkend, in der gesamten öffentlichen Verwaltung eine Freiheit in der Rechtsanwendung erreicht, die dem Gesetz zwar in vollem Umfang Rechnung trägt, es aber doch in die allein gebührende Stellung zurückweist, Mittel des Rechts zu sein.

Turnen und Sport

Deutsche Jacht „Germania III“ gewinnt Vosta-Pokal. Vor dem Entscheidungslauf um den Vosta-Pokal des Herzogs von Braunschweig, für den sich die deutsche Jacht „Germania III“ und das italienische Boot „Orietta“ bereits qualifiziert haben, kam bei der internationalen Regatta am Vesta d'Albaro vor Genoa noch die Weltfahrt der 8-Meter-Klasse um den Vosta-Pokal des Herzogs von Vosta zur Durchführung. Es beteiligten sich vier Boote, von denen das italienische Boot „Orietta“ durch Kollision mit „Germania III“ beschädigt ausfiel und das deutsche Boot „Sartorius“ hatte. Bei dem groben Wetter demühten sich aber „Germania III“ ganz besonders gut und legte sich bald hinter der zweiten italienischen Jacht „Uria“ auf den zweiten Platz, um dann in der letzten Runde diese zu überholen und in der Zeit von 3:34:17 als Erste durchs Ziel zu gehen und damit den Vosta-Pokal zu gewinnen.

In die Olympia-Aerumnenschaft der Schwimmer aufgenommen wurde der jugendliche Heinz Arndt (Potsdam-Berlin) — ein Bruder der Meisterschwimmerin Helga Arndt (Witz-Gartenburg) —, der beim Jubiläumsschwimmfest seines Vereines am letzten Sonntag den deutschen 500-Meter-Kraul-Rekord auf 10:37,2 verbesserte.

Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen

In dem vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassenen Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen wird in den wichtigsten Ausführungen gesagt:

Die Arbeitszeit soll so eingerichtet werden, daß eine ununterbrochene Nachtruhe von neun Stunden gewährleistet ist. Der Arbeitsbeginn soll nicht vor 6 Uhr und das Arbeitsende nicht nach 20.30 Uhr liegen. Bei notwendiger Kürzung der Nachtruhe ist am nächsten Tag eine entsprechende Freizeit zu gewähren. Für das Einnehmen der Mahlzeiten sind innerhalb der Arbeitszeit genügend Pausen zu gewähren.

Die Hausgehilfin hat in jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag oder staatlich anerkannten Feiertag einen freien Nachmittag oder Abend zu beanspruchen; sie kann über ihre Freizeit frei verfügen, soll indessen nicht über die übliche Spätzeit hinausgehen. Mit Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr soll der Hausgehilfin besondere über rechtzeitige Rückkehr an freien Abenden besondere klare Vereinbarungen treffen. Der Hausgehilfin soll auch Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben sein. Darüber hinaus soll an den hohen Festen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) für einen der Feiertage Urlaub für den Nachmittag und Abend gewährt werden.

Zur Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen, wirtschaftlichen und kirchlichen Pflichten und Rechte muß die Hausgehilfin die nötige Freizeit erhalten. Es soll ihr auch ermöglicht werden, die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der DAF zu besuchen sowie an dem Dienst der Jugendorganisationen (BDM und HJ) teilzunehmen.

Bei Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist der Hausgehilfin bis zur Erlangung einer neuen Stellung neben dem wöchentlich zu gewährenden Nachmittag an mindestens noch zwei Tagen drei bis vier Stunden freigegeben unter Beachtung der Dienststunden des zuständigen Amtsamtes.

Wie immer wieder festgestellt werden muß, wird den Hausgehilfinen nur selten oder zumindest sehr ungenügend der freie Nachmittag gewährt. Es heißt dann immer, das läßt sich mit den Arbeiten im Haushalt nicht einrichten, weil diese nicht nach Stunden genau auszuführen sind. Es ist schon richtig, daß sich diese Arbeiten nicht genau nach Stunden und Minuten erledigen lassen, das schließt aber nicht aus, daß diese Arbeiten planvoller erledigt werden können. Es ist wirklich nur das Mindeste, was wir an Freizeit verlangen. Eine Hausgehilfin empfindet, ebenso wie die Vertreter anderer Berufe, das Bedürfnis, für sich allein zu sein, einen Brief zu schreiben oder persönliche Besorgungen zu machen. Deshalb muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß der freie Nachmittag auch wirklich ein freier Nachmittag ist, der nicht durch Hinusschieben des Abwasches bis in die späten Nachmittagsstunden verfrachtet wird. Für viele Hausfrauen bedeutet das eine Umstellung, aber die Hausgehilfin wird ihr dies durch Arbeitsfreudigkeit danken und ihre ganze Kraft für den ihr anvertrauten Posten einsetzen.

Amlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Am 6. März trat der Berliner Getreidegroßmarkt am Donnerstag gegenüber dem Vortag ein.

Die Notierungen blieben ebenfalls unverändert.

Preisfestsetzung für Hühnerfleisch durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in 10 Stufen, für waggoneisen Bezug, kraftfrei Empfangstation, verzollt und versteuert, einchl. Unterschiedsbetrag, einchl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung: a) Inlandseier: 1 (vollständig) Sonderklasse (85 Br. und darüber) 9,25, 2 (60—65 Br.) große 8,75, 3 (55—60 Br.) mittelgroße 8,25, 4 (50—55 Br.) normale 7,75, 5 (45—50 Br.) kleine 7,25; 6 (frisch) Sonderklasse 9, 8, 8,50, 9, 8, 7,50, 10; 7; ausfortierte (abfallende Ware) 6. b) Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irlander Sonderklasse 8,75, 2, 8,25, 3, 7,75, 4, 7,25, 5, 6,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Rumänen, Argentinier, Albanier Sonderklasse 8,50, 8, 8, 7,50, 7, 7, 6,50; Bulgaren Original (54—55 Br.) 7,25.

Auf dem Berliner Fleischgroßmarkt vom Donnerstag war das Angebot außer beim Rindfleisch wieder größer. Insbesondere konnte Schweinefleisch reichlicher zugeführt werden. Der Handel nahm einen ruhigen Verlauf bei unveränderten Preisen. Lediglich Hammelfleisch wurde eine Kleinigkeit billiger. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm in Reichsmark: Rindfleisch 58—78, Kalbfleisch 50—105, Hammelfleisch 65—100, Schweinefleisch 71, da. aus der Provinz 71, ger. Speck mager 105, da. fetter 100.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 41,93 (Gold) 42,01 (Brief), dan. Krone 54,77 54,87, engl. Pfund 12,255 12,255, franz. Franken 16,385 16,425, holl. Gulden 168,01 169,25, ital. Lira 19,76 19,80, norm. Krone 61,64 61,76, österr. Schilling 45,95 49,05, poln. Zloty 45,90 46,90, schwed. Krone 63,24 63,35, spanisch. Franken 11,12 51,28, japan. Yenes 33,97 34,03, tschech. Krone 10,28 10,30, Dollar 2,460 2,464.

